

FREIBURGER

Uni-Magazin



LEBEN IM URWALD
Promovieren mit Orang-Utans

EXZELLENZ IN FREIBURG
Universität gehört zu den Siegern

VOM SCHÄDEL ZUM ANTLITZ
Biologische Anthropologie heute



Genial!

BW-Notebook: HP 6910p
Business Notebook für **850,- €**
[http://portal.uni-freiburg.de/
bw-notebook](http://portal.uni-freiburg.de/bw-notebook)

BW-PC: HP Compaq
dc5750 MT für **600,- €**
<http://portal.uni-freiburg.de/bw-pc>

Für alle Hochschulen
und Berufsakademien in
Baden-Württemberg

Jobs sind oft wie Studentenfutter. Besser gleich zu Bechtle.

Zeit, dass Qualitäten erkannt, eingesetzt und honoriert werden. Bei Bechtle können Sie mehr bewegen und gestalten – Ihre Ideen verwirklichen. Im Team, ganz persönlich und nah dran an Entscheidungen und Entscheidern. Dahinter stehen die Sicherheit und Karriere-Perspektiven eines guten Namens: Bechtle ist als führendes deutsches Systemhaus Spezialist für IT-Infrastruktur und IT-Betrieb. Mit ihrer Handelsgesellschaft in neun Ländern Europas zählt die Unternehmensgruppe auch zu den stärksten IT-E-Commerce-Anbietern. Mit hoher Unternehmenskultur und dynamischem Wachstum schreibt Bechtle eine beispiellose Erfolgsgeschichte. Über 4.000 Mitarbeiter schätzen europaweit Bechtle als Arbeitgeber.

Sie wollen eine Chance? Sie bekommen sechzig: Insgesamt 60 IT-Systemhäuser in Deutschland und der Schweiz bieten motivierten Bewerbern eine Chance. Zum Beispiel unser Systemhaus Freiburg. Wir freuen uns über Praktikanten, Diplomanden, Trainees – oder Ihren Direkteinstieg.

Bechtle IT-Systemhaus
Heinrich-von-Stephan Straße 8b
79100 Freiburg
Telefon 0761/8832-0
E-Mail: freiburg@bechtle.com

Ihr starker IT-Partner. Heute und morgen.



EDITORIAL

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,

seit dem 19. Oktober 2007 darf sich die Albert-Ludwigs-Universität Exzellenz-Universität nennen. Die Freude darüber war groß. Für den langjährigen Rektor der Universität, Prof. Dr. Wolfgang Jäger, ist es die Krönung seiner zwölfjährigen Amtszeit. Freiburg gehört jetzt zum Kreis der bundesweit neun von Bund und Land geförderten Universitäten, die in den Genuss von einigen Millionen Fördergeldern kommen. Voraussetzung für die Spitzenförderung ist im Fall der Universität Freiburg die Spemann-Graduiertenschule für Biologie und Medizin (SGBM), das Exzellenzcluster „Zentrum für Biologische Signalstudien (bioss)“ und das internationale Forschungskolleg, das „Freiburg Institute for Advanced Studies (FRIAS)“. In diesem Heft stellen wir das erfolgreiche Exzellenzcluster „bioss“ vor. Für exzellente Forschung steht auch die Biologische Anthropologie der Universität mit der Professorin Ursula Wittwer-Backofen. Sie ist eine viel gefragte Expertin, wenn es darum geht, den Original-Schiller-Schädel zu identifizieren, Verbrecher anhand von morphologischen Gutachten zu überführen oder Leichenfunden ihre Identität wiederzugeben.

Nach diesem für die Universität Freiburg so erfolgreichen Jahr wünscht die Redaktion allen Leserinnen und Lesern ein frohes Fest und ein gutes Neues Jahr.



Eva Opitz
Redaktion Uni-Magazin



AKTUELL

EXZELLENZ ALS QUALITÄTSSIEGEL

Freiburg als Sieger in der Exzellenzinitiative 4

VOM KNÖCHERNEN SCHÄDEL ZUM INDIVIDUELLEN ANTLITZ

Die Anthropologie ist eine ungemein vielseitige Wissenschaft 5

STUDIUM & LEHRE

DIALOG MIT UND IN ASIEN

Jurastudentin in Beijing und Hongkong 8

ZURÜCK IN DEN URWALD SUMATRAS

Doris Kelle erforscht Auswilderung von Orang-Utans 9



MÜTTER- UND KINDERSTERBLICHKEIT IN LAOS SENKEN

Professor Runge eröffnet Trainingszentrum in Laos 11

WISSENSCHAFT & FORSCHUNG

WENN DER MAUS DIE SCHERE FEHLT

Forscher untersuchen die Funktion eines Eiweißmoleküls 12

PREISVERDÄCHTIGES RENDEZVOUS VON CHIP UND ZELLE

Professor Behrends für den Deutschen Zukunftspreis nominiert 13

DER AUFBAU KANN BEGINNEN

Exzellenzcluster „bioss“ hat die Prüfung bestanden 16

WAS TUN GEGEN ÜBERMÄSSIGES SCHWITZEN?

Studie: Absaugmethode hilft 17

PERSONALIEN

FAKULTÄTSNACHRICHTEN 19

FORUM 21

SERVICE

DIE UNIVERSITÄT ÜBERSETZEN

Team von Kommunikation und Presse informiert 27

MENSCHEN

ALBERT-LUDWIG STATT ANKARA

Student betreut ausländische Kommilitonen 28



WISSENSCHAFTLICHE GESELLSCHAFT

29

VERBAND DER FREUNDE

33

IMPRESSUM

Freiburger Uni-Magazin

Freiburger Uni-Magazin, erscheint sechsmal jährlich.

Herausgeber:

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, der Rektor, Prof. Dr. Wolfgang Jäger

Redaktion:

Eva Opitz (verantwortlich, itz), Silvia Cavallucci, Verband der Freunde der Universität e.V.: Lisa Fischer, Wissenschaftliche Gesellschaft: Christiane Giesecking-Anz, Titelblatt: Gestaltung Bernhard Kunkler, Titelbild: Kunz

Anschrift der Redaktion:

Kommunikation und Presse
Albert-Ludwigs-Universität,
Fahnenbergplatz, 79098 Freiburg,
Telefon 0761/203-4301, Fax 0761/203-4278
E-Mail: eva.opitz@pr.uni-freiburg.de

Auflage: 13.000 Exemplare

Fotos: soweit nicht anders gekennzeichnet von der Universität

Verlag/Gestaltung/Anzeigen:

PROMO VERLAG GmbH,
Geschäftsführer Günter Ebi
Humboldtstraße 2 • 79098 Freiburg
Telefon 0761/387 74 -0 • Telefax 0761/387 74-55
Mediadaten unter www.promo-verlag.de/html/referenzen/magazine.asp

Druck- und Verarbeitung:

Poppen & Ortman

Vertrieb:

Stabsstelle Kommunikation und Presse
Jahresabonnement Euro 13,-
ISSN 0947-1251

© Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Verlages oder der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Artikel zu redigieren und zu kürzen.

DER TITEL EXZELLENZ IST EIN SIEGEL DER QUALITÄT

Freiburg als Sieger in der Exzellenzinitiative

„Ab heute sind wir Exzellenz-Universität“, eröffnete der Rektor der Universität, Professor Dr. Wolfgang Jäger, am Nachmittag des 19. Oktobers voller Freude die Dankesparty für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die zum Erfolg in der zweiten Runde der Exzellenzinitiative beigetragen hatten. Die Albert-Ludwigs-Universität kam mit dem Exzellenzcluster „bioss“ und dem Zukunftskonzept in der dritten Förderlinie auf den Siegerplatz. In der ersten Runde war bereits die Spemann-Graduiertenschule für Biologie und Medizin (SGBM) bewilligt worden.



Foto: Künz

Rektor Jäger gratuliert Prof. Dr. Michael Reth zum erfolgreichen Exzellenzcluster

Freiburg gehört zu den neun Universitäten, für die Bund und Länder in den nächsten fünf Jahren Millionen Euro bereitstellen, um die Forschung voranzutreiben. „Der Titel Exzellenz-Universität ist ein Siegel der Qualität“, so Rektor Jäger. „Ich freue mich wahnsinnig, dass wir Exzellenz-Universität geworden sind.“ Was bedeutet das für die Universität konkret? Das Zukunftskonzept der Universität macht die Universität attraktiv für hoch qualifizierte Nachwuchswissenschaftler, international renommierte Forscher und Gastwissenschaftler. Geforscht wird in einem internationalen Forschungskolleg, dem „Freiburg Institute for Advanced Studies“ (FRIAS) zusammen mit ausländischen und deutschen Spitzenfor-

schern. Ziel ist ein Platz in der weltweiten Spitzengruppe der internationalen Forschungsuniversitäten. Die Wissenschaftler bekommen Freiräume für ihre Forschung und werden mit Anträgen für Drittmittel sowie Kommissions- und Verwaltungsarbeit verschont.

Vier Forschungsbereiche stehen zunächst im Vordergrund: Literatur- und Sprachwissenschaften, Geschichtswissenschaften, Materialforschung sowie Lebenswissenschaften. Als Exzellenzcluster kommt das Zentrum für Biologische Signalstudien (bioss) in die Förderung. Alle wichtigen Lebensvorgänge in und zwischen Zellen werden über biologische Signale gesteuert.

Über die Regulation und Regeln dieser biologischen Signalverarbeitung ist immer noch wenig bekannt, da diese sehr komplex und dynamisch ablaufen – bioss wird wichtige Impulse für die weitere Erforschung der Signalwege geben und dazu beitragen, immer mehr über das Geheimnis des Lebens zu lernen. Biologen und Ingenieurwissenschaftler entwickeln in dem neuen Cluster gemeinsam neue Maschinen und Methoden zur Signalanalyse. Dazu gehören vier neue Professuren und fünf neue Nachwuchsgruppen.

BEREITS EINJÄHRIGES GEFEIERT

Schon fest integriert in die Forschungslandschaft der Albert-Ludwigs-Universität ist die Spemann-Graduiertenschule für Biologie und Medizin (SGBM), die im November ihr einjähriges Bestehen feierte. Inzwischen forschen bereits 30 Promovierende an der SGBM. Die Graduiertenschule hat das Ziel ausgegeben, über die nächsten fünf Jahre 100 deutsche und ausländische Doktoranden zu gewinnen, die sich in Freiburg hauptsächlich ihrer Doktorarbeit widmen, aber auch sogenannte Soft Skills wie wissenschaftliches Schreiben oder Präsentationstechniken erwerben sollen. Das Haus der SGBM, das ehemalige Wohnhaus der Pathologie, wurde für die Graduiertenschule von Grund auf renoviert. Es befindet sich in unmittelbarer Nähe zu dem Ort, wo Namensgeber Hans Spemann in Gewebeproben von Molchen den Organismus entdeckte, der Lebewesen ihre Form gibt. Dafür bekam Spemann 1935 den Nobel-

preis für Physiologie und Medizin. Für die Studierenden der Universität bedeutet die Exzellenzinitiative, obwohl sie vor allem die Forschung fördert, eine Steigerung der Lehre. „Es wird am ‚FRIAS‘ auch für Studierende Tagungen, Workshops und Konferenzen geben, sagt Prof. Dr. Werner Frick, Geschäftsführender Direktor. „Wer von einer Exzellenz-Universität kommt, hat zudem gute Voraussetzungen bei der Jobsuche“, sagt Rektor Jäger. „Unser Interesse in den nächsten Jahren gilt genauso der Verbesserung der Lehre wie den Herausforderungen, wie sie sich jetzt durch die Exzellenzinitiative für die Forschung ergeben. Die eigentlichen Aufgaben liegen noch vor uns.“

itz

VOM KNÖCHERNEN SCHÄDEL ZUM INDIVIDUELLEN ANTLITZ

Die Anthropologie ist eine ungemein vielseitige Wissenschaft

Wie verräterisch kann die Form eines Ohres oder die Biegung der Nase sein? Was sagt ein Schädel über das Gesicht des ehemals lebendigen Menschen aus? Sehr viel, sagt Professor Dr. Ursula Wittwer-Backofen vom Institut für Humangenetik und Anthropologie und Leiterin der Abteilung Biologische Anthropologie. Das Institut rekonstruiert zurzeit den Gesichtsschädel des Dichters Friedrich Schiller und hilft unter anderem Leichen zu identifizieren, die nur noch als Skelette im Waldboden liegen.



Foto: Kunz

Die Anthropologin mit der Maske einer Hofdame

Schädel, Skelettteile und einzelne menschliche Knochen im Institutszimmer von Ursula Wittwer-Backofen weisen auf den Arbeitsalltag der Anthropologin hin. „Die biologische Anthropologie ist eine ungemein vielseitige Wissenschaft, ein Brückenfach zwischen den Natur- und Geisteswissenschaften. Methodisch sind wir hauptsächlich in den Naturwissenschaften verankert, aber wir integrieren Methoden und Fragestellungen der Geisteswissenschaften“, erklärt die Forscherin und stellt dem Besucher einige Aufgaben der forensischen Anthropologie vor. Der sperrige Fachbegriff umfasst unter anderem eine detektivische Arbeit an unbekanntem Leichenfunden, die Kriminalisten und die Rechtsmedizin beschäftigen. Bei der Frage nach der Identität des Skelettes suchen die Anthropologen nach Lebenslaufdaten, die Auskunft geben

über Alter, Lebensweise und Beschäftigung. Ein so genannter Biomarker verrät anhand der Jahresringe im Zement der Zahnwurzel auf zweieinhalb Jahre genau das Sterbealter der Toten. Dazu werden Krankheiten, andere Störungen oder Schwangerschaften sichtbar. „Ich habe die histologische Methode aus der Wildbiologie für die Anwendung am Menschen und für die historische Anthropologie evaluiert“, sagt Wittwer-Backofen. Ebenso hinterlässt starke körperliche Arbeit im Jugendalter charakteristische Spuren an der Wirbelsäule der unbekanntem Leiche, die als Indiz ebenso in die polizeiliche Recherche und Fahndung eingehen wie die Bestimmung des Sterbealters durch Zahnringe.

sichtsrekonstruktion in Zusammenarbeit mit dem Bundeskriminalamt (BKA), dessen Bilddatenbank das Institut nutzen darf. „Das Gesicht des Menschen erhält seine Persönlichkeit durch individuelle Weichteilstrukturen im Gesicht“, sagt Wittwer-Backofen. Je nach Skelettfund ermitteln die Wissenschaftler die Stärke der Weichteilauflage auf den knöchernen Schädel. „Wir berücksichtigen das Alter, die Gesundheit und die Ernährung, soweit wir dies aus der Skelettanalyse erfahren.“ Bei der zweidimensionalen Gesichtsherstellung spielt der Computer die Hauptrolle und hat die frühere plastische Weichteilrekonstruktion ersetzt. „Wir machen zudem eine virtuelle Rekonstruktion mithilfe von Computertomographie-Programmen und Laserscannern.“ Mit eingebunden ist Dr. Marc Christian Metzger aus der Abteilung Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie des Klinikums, die nach Unfällen vor der Aufgabe steht, die ursprünglichen Gesichter wieder herzustellen. Bei zertrümmerten Schädelknochen werden die einzelnen Fragmente eingescannt und am Bildschirm virtuell zusammengesetzt. Der Leichenfund bekommt dann in einem weiteren Schritt durch ein Superpositionsverfahren ein Gesicht, das in die Fahndung geht. „Über Menschen, die



Der charakteristische Griff zur Waffe verrät im Zweifelsfall den Täter

Erfolge bei der Suche nach der Identität eines gewaltsam gestorbenen Menschen verbuchen die Anthropologen mit der eigens am Institut entwickelten Methode der Ge-

darin ihren Nachbarn erkennen, haben wir die eindeutige Kontrolle erhalten, dass wir mit unserer Methode auf dem richtigen Weg sind.“

Darüber hinaus ermöglichen Computerprogramme, falls gewünscht, eine originalgetreue dreidimensionale Kopie eines Skelettteiles. Die Daten der dreidimensionalen Aufbereitung werden auf einen Pulverdrucker geschickt, der die virtuell dargestellten Schädel als Modell dreidimensional ausdrückt.

SUCHE NACH DEM WAHREN SCHILLER-SCHÄDEL

Dank der Erfolge wurden nicht nur Kriminalisten auf das Institut aufmerksam, Historiker erkannten die einmalige Chance, Größen der Weltgeschichte zumindest mit ihrem Antlitz wiederauferstehen zu lassen. Zum 900. Todestag des Salierkaisers Hein-



So schufen die Anthropologen den tot aufgefundenen Mann



So hat er im Leben ausgesehen, nachdem man seine Identität anhand des Phantombildes festgestellt hatte

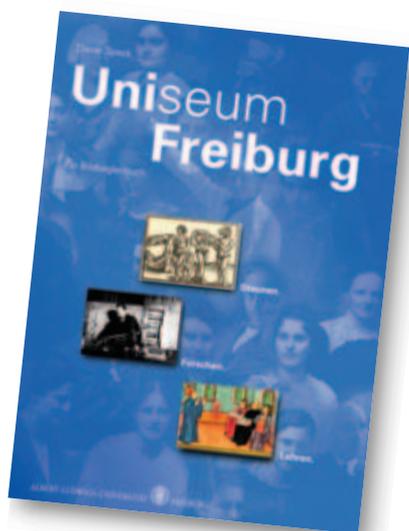
...SO ENTDECKEN SIE IHRE UNI

Dieter Speck

Uniseum Freiburg

Staunen. Forschen. Lehren.

Der Bildbegleitband ist eine handliche Ausgabe des Uniseum Freiburg zum Mitnehmen, Verschenken oder einfach zum Nachlesen zu Hause.



Buchformat 22 x 30 cm
184 Seiten mit 225 farbigen
Abbildungen und
155 schwarz-weiß Fotos.
ISBN: 978-3-923288-52-6

€ 25,-

Promo Verlag GmbH



ERHÄLTlich IM MUSEUMSHOP
UND IM GUTEN BUCHHANDEL

rich IV., berühmt geworden durch seinen Gang nach Canossa, orderte das historische Museum der Pfalz in Speyer ein Abbild des mächtigen Herrschers. Für die Anthropologen des Instituts eine von mehreren historischen Rekonstruktionen. Als bei der Sanierung des Freiburger Augustiner Museums das Skelett eines Majors von Rehling in einer Grabstätte aus dem 18. Jahrhundert auftauchte, stellten sich den Studierenden im Rahmen eines Forschungspraktikums sowohl naturwissenschaftliche als auch geisteswissenschaftliche Fragen nach historischen Quellen und Bildmaterial. Der Major verteidigte Freiburg und fiel während der Belagerungskämpfe 1713. Dank der bereits gewonnenen Erfahrung in der Rekonstruktion von historischen Köpfen präsentierte sich auf der Wissenschaftsmeile den Freiburger Bürgern ein Charakterkopf aus einer längst vergangenen Epoche. Dass die Klassik-Stiftung Weimar sich mit der Suche nach dem wahren Schiller-Schädel und dem Originalskelett an die Freiburger Anthropologen wandte, brachte das Institut in die Schlagzeilen der Medien, war aber tatsächlich eine Fortsetzung der gewonnenen Expertise. „Wir haben deutlich bessere Grundlagen als viele andere, die den Dichter idealisiert dargestellt haben.“ Noch weiter zurück in die Geschichte führt die Anthropologen die Aufgabe der Sterbetafel einer Donau-Siedlung aus dem Mesolithikum vor circa 7 000 Jahren, einer Phase im Übergang zur Sesshaftwerdung. Anhand der Zähne von 60 Skeletten analysieren die Anthropologen das Alter, die Belastung und den Lebenslauf. „Da treffen die historische und die biologische Anthropologie aufein-

ander“, sagt Wittwer-Backofen. „Die Kurse für unsere Studierenden sind ganz vielfältig.“

GROSSE OHREN VERRATEN DEN RÄUBER

Die Anthropologen steigern mit einer weiteren Arbeit ihren Bekanntheitsgrad vor allem bei den Sicherheitsbehörden, was eine Flut von Aufträgen zu Gutachten nach sich zieht. „Morphologische Bildgutachten sind ein probates Mittel, um Verbrechen aufzuklären“, so die Anthropologin. Vorstellbar ist folgende Szene: Ein Bankräuber betritt verumumt die Bank und wird von der Überwachungskamera gefilmt. Er fühlt sich mit seiner Wollmütze ganz sicher und bemerkt nicht, dass seine Ohren frei sind. Oder vier Verdächtige eines Tankstellenraubs leugnen den Schusswaffengebrauch, aber die Hand eines Täters hält die Waffe in die Kamera. „Anhand der morphologischen Merkmale des Gesichtes sowie Handhaltung, Ohrform, Schrittstellung engen wir den Kreis der Verdächtigen ein“, sagt Wittwer-Backofen. Ein Vergleich der Körperhöhe und der Proportionen von Tatverdächtigen und Täter, aufgenommen am aktuellen Tatort, sichert das Gutachten ab. „Mit dem Angebot der Gesichtskonstruktion und den morphologischen Gutachten sind wir in Deutschland einzigartig“, sagt Wittwer-Backofen. Ihre Forschung gewinnt durch den aktuellen Verwendungsbezug. „Wir haben den Elfenbeinturm weit hinter uns gelassen.“

itz

Lamott Zahntechnik GmbH

Im Hausgrün 27
79312 Emmendingen

Tel 07641.95 41-31
Fax 07641.95 41-33
u.lamott@t-online.de

Innovative Medizintechnik in Teningen!

inomed Medizintechnik GmbH ist ein junges, sich stetig entwickelndes Unternehmen mit Schwerpunkt intraoperatives Monitoring des Nervensystems (IOM). Komplettlösungen für die funktionelle Neurochirurgie, die neurologische Diagnostik und die Schmerztherapie ergänzen das Produktspektrum.

Wir realisieren Innovationen durch neue Entwicklungen in den Bereichen Hardware, Software und Mikrotechnik.

Unsere aktuellen Stellenangebote finden Sie unter:
<http://www.inomed.de> --> jobs



Wir freuen uns über Ihr Interesse!

inomed Medizintechnik GmbH, Tullastrasse 5a, 79331 Teningen
Tel: +49-7641-94 14-0, Fax: +49-7641-9414-94
info@inomed.com, www.inomed.com

we share competence

Am Ende bereut man nicht, was man getan hat...

...Sondern nur, was man nicht getan hat !

HOTEL AM
RATHAUS

Seit Januar rauchfrei ! Komplette !!

www.am-rathaus.de

BEGEISTERUNG FÜR DEN GLOBALEN DIALOG MIT UND IN ASIEN

Die Jurastudentin Slavica Markovic vertrat die Freiburger Universität in Beijing und Hongkong

Die Harvard University veranstaltet jedes Jahr zwei mehrtägige Konferenzen zu wirtschaftsbezogenen Aspekten Asiens. Das Harvard Project for Asian Academic Relations (HPAIR) bietet entsprechend der Schwerpunkte mit den beiden Konferenzen „Business Conference“ und „Academic Conference“ eine internationale Diskussionsplattform für Themen der weltpolitischen Agenda. Die Jurastudentin Slavica Markovic nahm als studentische Repräsentantin der Universität Freiburg an den Konferenzen in Beijing und Hongkong teil. Das Uni-Magazin hat sie zu ihren Erfahrungen befragt.

Uni-Magazin: Warum haben Sie sich bei der Harvard University beworben?

Markovic: Es handelt sich um ein wirklich einzigartiges Projekt. Dort treffen Leute aufeinander, die sich für Asien begeistern können und dazu Interesse zeigen für wirtschaftspolitische Zusammenhänge, Forschung, Kultur und Recht sowie politische Einflüsse. Menschen aus aller Welt kommen dort zusammen und stehen für die unterschiedlichsten Aspekte des globalen Geschehens. Zudem ist Harvard als Organisator ein Garant für die Qualität der Veranstaltung. Ich wünsche mir, dass sich mehr Freiburger Studierende bewerben.

Uni-Magazin: Wie wurden Sie unter mehr als 5.000 Bewerbern ausgewählt? Ist es finanziell für Studierende machbar?

Markovic: Die Bewerbung für beide Konferenzen lief zentral über Harvard, unabhängig von der Zugehörigkeit zu einer Universität. Ich musste zwei Essays schreiben: einen zum Thema „Notions of Leadership“. Ich habe beschrieben, welche Wege und Möglichkeiten bestehen, Führungskräfte von morgen weiterzubringen mit der Diskussion von konkreten Ansätzen, Zielen und Ideen. Übergreifendes Thema waren immer die Wechselbeziehungen zwischen Asien und den Staaten der übrigen Welt. Ich habe den Einfluss von Bildung thematisiert. Die Teilnahme ist schon teuer. Die Anmeldegebühr für beide Konferenzen beträgt 500 US-Dollar, dazu kommen die Hotelkosten in renommierten Hotels in Hongkong und Beijing sowie natürlich der Flug.

Uni-Magazin: Wie sind die Konferenzen konkret abgelaufen?

Markovic: Zunächst gab es eine große, von Harvard organisierte Eröffnungsveranstaltung, zu der alle Studierenden eingeladen waren. Das Programm bestand aus Workshops verschiedener Schwerpunkte wie



Slavica Markovic

„popular culture“, „leadership“ oder „security“. Ersterer thematisierte wie ethnische Gruppen innerhalb chinesischer Filmgeschichte wahrgenommen und dargestellt werden. In anderen Workshops stellten Doktoranden oder Diplomanden ihre Arbeiten vor. Bei der akademischen Konferenz organisieren die Studierenden selbst eine Art kulturelles Beiprogramm. Wir waren in der Verbotenen Stadt und an der Großen Mauer. In Hongkong waren schon weniger Studierende, sondern mehr Nachwuchswissenschaftler. Der wirtschaftliche Aspekt stand wesentlich stärker im Vordergrund mit Vorträgen, Diskussionsforen und Beiträgen von hochrangigen Rednern. Aber es gab auch die Einladung zu Wirtschaftsplanspielen mit Professoren der Harvard Business School. Fragen der Regulierung, des Wettbewerbs und der Energieversorgung spiel-

ten eine große Rolle. Vieles war für mich Neuland. Wichtig waren mir die neuen Impulse aus dem Wissen der anderen heraus, der neue Blickwinkel. Vieles von der boomenden Entwicklung in Indien oder China bekommen wir hier doch gar nicht mit.

Uni-Magazin: Was geschieht mit den Ergebnissen der Konferenzen?

Markovic: Das Programm entwickelt sich von Jahr zu Jahr fort. Ich habe viele neue Kontakte geschlossen mit Studierenden aus aller Welt. Dazu kommt, dass die Studierenden sich zu Hause weiter für das Thema engagieren. Teilnehmer des deutschsprachigen Raumes haben bereits 2004 einen Verein gegründet, „SPAIR Germany e.V.“, um inhaltlich den Asien-Dialog weiterzuentwickeln. Ich arbeite im Vorstand. Wir wollen an den Universitäten asienbegeisterte junge Leute, wie wir es sind, untereinander besser vernetzen sowie national und international die Kooperation mit asienorientierten Institutionen

und Unternehmen optimieren. Wir fragen uns, was wir zu Hause tun können, um unsere Ideen umzusetzen und zu diskutieren, was uns weiterbringt. In so vielen jungen Menschen steckt ein ungeheures Potenzial für den gesellschaftlichen Fortschritt, den wir durch den kritisch-konstruktiven Austausch fördern und gestalten können.

itz

INFO

Die Bewerbung für die Teilnahme am Harvard Project for Asian Academic Relations (HPAIR) kann online abgegeben werden. Informationen finden sich auf der Homepage: www.hpair.org. Unterstützung und Informationen zum **deutschen Partnernetzwerk**: www.spair-germany.de

ZURÜCK IN DEN URWALD SUMATRAS

Die Forstwissenschaftlerin Doris Kelle erforscht die Auswilderung von Orang-Utans

Orang-Utans schwingen sich von Ast zu Ast oder schlafen in ihren Nestern, hoch in den Wipfeln der Bäume im Urwald von Sumatra. Wie die großen Menschenaffen sich ernähren und welche Plätze sie am liebsten aufsuchen, ist das Dissertationsthema der Forstwissenschaftlerin Doris Kelle vom Arbeitsbereich Wildtierökologie und Wildtiermanagement der Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften. Sie begleitet aus Gefangenschaft befreite Orangs bei der Rückkehr in ihren natürlichen Lebensraum. Für ihre Diplomarbeit wurde sie vor kurzem mit dem erstmals vergebenen Hansjürg-Steinlin-Preis ausgezeichnet.

Auf den Affen gekommen war Doris Kelle schon nach ihrem Vordiplom. In Ecuador arbeitete sie in einer Wildtierauffangstation, die konfiszierte Haustiere aufnahm. Neben Gürteltieren, Ozelots kamen Kapuzineraffen, Totenkopffaffen und Klammeraffen in die Station. „Alles, was Hilfe brauchte“, sagt die Wildbiologin. Von da aus war es zu den Menschenaffen in Indonesien kein großer Schritt mehr. Sie bewarb sich bei einer Auswilderungsstation mitten im indonesischen Dschungel, genauer in direkter Nachbarschaft zum Nationalpark „Bukit Tigrapuluh“ in Zentralsumatra, erreichbar mit dem Jeep über kilometerlange Schlamm- und Staubbahnen. In der Provinz Jambi unterhält die Zoologische Gesellschaft Frankfurt ein Büro als Basis der Auswilderungsstation – geleitet von einem ehemaligen Doktoranden von Prof. Ilse Storch, Doris Kelles „Doktormutter“. Dort finden aus Gefangenschaft konfiszierte Orang-Utans aus ganz Südostasien eine vorübergehende Bleibe, bis sie für den Urwald fit gemacht worden sind. Wie es möglich ist, dass die scheuen Primaten im Käfig landen, beschreibt Kelle mit der Vorliebe einiger Asiaten, sich die Orangs als Haustiere zu halten, für viele ein eindrucksvolles Statussymbol. Andere landen als ehemalige Zirkus- oder Zootiere in der Station. Alle 17 Orang-Utans sind in der Wildnis geboren, aber nach dem gewaltsamen Tod der Mutter in die Städte gebracht worden.

VON CORNFLAKES ZU WÜRGEFEIGEN

Wer von den Orang-Utans älter als drei Jahre ist und nicht mehr in einer Quarantänestation aufgepäppelt wird, muss sich erst einmal an die neue wildgerechte Nahrung gewöhnen. „Wer sich sieben oder acht Jahre von Cola und Cornflakes ernährt hat, stellt sich nur langsam um“, sagt Kelle. Die Zoo-

logen gewöhnen die Menschenaffen langsam an den Urwald. „Abends gibt es schon mal eine zusätzliche Frucht, bevor es ab in die Bäume geht.“ Wer dort in sicherer Höhe schlafen will, muss zudem ein geübter Nestbauer sein. Für einige auswilderungswilligen Affen eine Herausforderung. Andere,

Dschungel untersucht sie, wo sich die Affen am liebsten aufhalten oder was die begehrtesten Früchte sind. Wilde Orangs mögen Früchte und Blätter, darunter Würge- und Baumfeigen sowie Stinkfrüchte. Sie verschmähen auch nicht Termiten und Hülsenfrüchte. Vor Sonnenaufgang hat Kelle eines der Nester schon ausgemacht. Was folgt, ist ein Fußmarsch durch den Dschungel von Baum zu Baum, der mühsam ist, auch wenn die Affen sich nur langsam fortbewegen. Die Biologin notiert die Vegetation, die Baumart mit Höhe und Durchmesser sowie die beliebtesten Futterbäume. Angst vor Malayenbären oder Tigern lässt sie nicht zu. „Wenn die so nah sind, dass ich sie sehe, ist es eh zu spät.“ Zu schaffen machen ihr eher



Partnerschaft kurz vor der Freiheit

vor allem ausgewachsene Männchen, sind nach der Freilassung sofort im Urwald verschwunden. „Die sehen wir nie wieder“, erklärt die Zoologin. Andere wiederum müssen in den Urwald gescheucht werden. Einige Männchen wiederum kommen von den Bäumen runter mit aufgestellten Haaren und versuchen die Menschen zu beißen. „Es kommt so drauf an, wie sie behandelt worden sind“, sagt Kelle. „Es ist schwer, ihre Reaktionen abzuschätzen.“

In ihrem täglichen Forscheralltag mitten im

die vielen Blutegel, die am Boden auf warmes Menschenfleisch warten, um sich erfolgreich anzudocken. Unterwegs ist sie mit der indonesischen „Orang-Utan Protection Unit“ des Nationalparks, die vor allem illegale Holzfällercamps aufspüren. Ihre berufliche Perspektive sieht Doris Kelle im internationalen Wildtiermanagement, im aktiven Naturschutz vor Ort.

itz

KOOPERATIONSPRAXIS

DR. MED. THORSTEN FRANKE

SPEZIALPRAXIS WIRBELSÄULE
MED-X RÜCKENTEST/THERAPIE

FACHARZT FÜR ORTHOPÄDIE
SPORTMEDIZIN-CHIROTHERAPIE
MAGNETFELDTHERAPIE
LASERAKUPUNKTUR

TEL. 07 61 / 2022227

www.ortho-dental.de

GRÜNWÄLDERSTRASSE 10-14/ DIETLER-PASSAGE



DANIELE ANNETTE MAYER

PRIVATPRAXIS FÜR
ZAHNHEILKUNDE

TÄTIGKEITSSCHWERPUNKTE:
ÄSTHETISCHE ZAHNHEILKUNDE
GANZHEITLICHE ZAHNHEILKUNDE
PARODONTOLOGIE

TEL. 07 61 / 2 18 18 21



rudolf meyer

Zahntechnik im Dienst des Menschen

Windausstraße 12

Tel. Labor 0761 - 8 10 70

Tel. Büro 0761 - 49 12 78

Fax 0761 - 47 64 525

79110 Freiburg i. Br.

Internet: www.rmzt.de

eMail: info@rmzt.de

ensemble recherche

Freiburger
Konzertreihe

Tränen lügen nicht

10.1.2008

20 Uhr
Konzerthaus

Planung · Beratung · Verkauf · Kundendienst



Werksvertretung

Walter HOLZER GmbH

Großkücheneinrichtungen

Wilhelm-Stahl-Straße 8 · 79822 Titisee-Neustadt
Telefon: 07651/5439 · Fax: 07651/2370
E-Mail: Holzer-W@t-online.de

Ihr Partner für:

Großküchen-Technik · Geschirrspülautomaten
Gläser-Spülautomaten · Spülstars zu Sonderpreisen · Kaufvertrag mit Teilzahlungen · Rücknahmevergütung für Altmaschinen

Planung · Beratung · Verkauf · Kundendienst



Werksvertretung

Walter HOLZER GmbH

Großkücheneinrichtungen

Freiburgs klügste Köpfe



Accentus Werbeagentur

Von Hayek, Eucken über Husserl, von Ritter bis Friedrich – die Autoren unserer Studienliteratur eröffnen Ihnen neue Welten des Wissens.

Walthari – Bücher für kluge Köpfe

walthari

Buchhandlung in der Universität

Bertoldstr. 28 · 79098 Freiburg · Tel. 0761/38777.0
Fax-Durchw. 0761/38777.2219 · www.bookworld.de



Die Freiburger Chronik
seit 1949 bei
Poppen & Ortmann,
Druckerei und Verlag KG

Ab 1. Dezember
im Handel erhältlich

Aus dem Inhalt

- Rost und Witterung nagen am Münsterturm
- Ein verwünschter Ort am Schlossberg
- Sushi und Brägle: Die Freiburger Markthalle
- In Freiburg rollt's richtig: die Inlineskater-Szene
- Ein Hauch von Tibet in der Stadt: Besuch des Dalai Lama
- Freiburgs Nachtleben jenseits des „Bermudadreiecks“
- Junge sibirische Stimmen in Freiburg
- Eine Freiburger Familie im Widerstand
- Der FFC und das „Wunder von Bern“
- Wie Metternich in Freiburg Europapolitik machte

MÜTTER- UND KINDERSTERBLICHKEIT IN LAOS SENKEN

Prof. Dr. Michael Runge baut zweites Trainingszentrum Frauenheilkunde und Geburtshilfe in Laos auf

Die in Deutschland gängige Frage nach dem nächsten Frauenarzt im Wohnviertel würde in einem Land wie Laos vermutlich nur hilfloses Kopfschütteln auslösen. In dem drittärmsten Land Asiens sind Gynäkologen an einer Hand abzählbar. Die Mütter- und Kindersterblichkeit ist hoch. Seit den 1990er-Jahren engagieren sich Freiburger Mediziner und Soziologen in Laos und Vietnam in der akademischen Ausbildung. Professor Michael Runge von der Freiburger Frauenklinik wird die nächsten fünf Jahre die Wintersemester in Laos verbringen, um die Facharztausbildung für Gynäkologie und Geburtshilfe in dem unterentwickelten Land voranzubringen.

Einer der Gründe, warum die Mütter- und Kindersterblichkeit in Laos trotz der gewährten Entwicklungshilfe nur unbefriedigend gesunken ist, sieht Runge in der fehlenden Ausbildung. „Von dem Geld ist zu wenig in die Universitäten geflossen.“ Die Ausbildungsstätten hätten insgesamt zu wenig von der Wirtschaftsentwicklung in Asien profitiert. „Die Universitäten sind regelrecht ausgehungert worden.“ Die Politik habe in der medizinischen Versorgung auf die Kommunen gesetzt, auf eine einfache Basismedizin. Da eine ärztliche Ausbildung nur an der Universität stattfinden kann, machte sich der Mangel an gut ausgebildeten Hochschullehrern, fehlenden Lehrmaterialien und klinischer Ausrüstung in schlecht ausgebildeten Allgemeinärzten mit geburtshilflichem Diplom bemerkbar, die bisher für die Betreuung der Geburten im Lande zuständig waren. Der daraus resultierende Qualitätsmangel erklärt die 300 Mal höhere mütterliche Sterblichkeitsrate im Land. Hinzu kommt, dass bisher keine eigenen Fachärzte für Frauenheilkunde und Geburtshilfe im Land ausgebildet wurden. Außerhalb der Hauptstadt Vientiane gab es bisher im ganzen Land keinen einzigen Frauenarzt und Geburtshelfer.

KOOPERATION FREIBURG/VIENTIANE

Seit vier Jahren arbeiten nun Freiburger Frauenärzte mit der National University of Laos in der Ausbildung der ersten Fachärz-



Ausgebildet in Gynäkologie und Geburtshilfe

te für das Land zusammen. Nur wenige Studierende haben überhaupt eine Chance auf einen Ausbildungsplatz an der Universität. Es waren unter anderem Freiburger Gynäkologen um Runge, die in den 1990er-Jahren die Partnerschaft mit asiatischen Universitäten förderten und ihr medizinisches Know-how einbrachten. Runge erhielt 2004 den Titel eines Ehrenprofessors der Republik Vietnam und der Ho-Chi-Minh-Universität für Pharmazie und Medizin. Nach Vietnam war es im Jahre 2002 die National University of Laos in Vientiane, die in eine intensive Zusammenarbeit eingeschlossen

wurde. Der Austausch umfasst gemeinsame Forschungsprojekte, Seminare, Ausarbeitung von Lehrmaterialien und Curricula. Im Jahre 2004 wurde die Kooperation zwischen Freiburg und Vientiane offiziell beschlossen und mit einer Universitätspartnerschaft besiegelt. Die Lehrmaterialien für die Mediziner Ausbildung hat Runge mit seinem Team selbst erstellt.

Inzwischen sind die 18 Lehrbücher an allen Universitäten in Vietnam und Laos zugelassen. „Wir haben sie gleich zu Beginn auf Englisch und Vietnamesisch verfasst.“ In Laos unterrichten die Mediziner unter anderem mit Power-Point-Präsentationen in der Landessprache. Für seine Arbeit in Laos und Vietnam wurde und wird das Projekt der Universitäts-Frauenklinik vom baden-württembergischen Wissenschaftsministerium und von privaten Stiftungen wie der Else-Kroener-Fresenius-Stiftung und der Mercator Stiftung unterstützt. Neben der theoretischen und praktischen Ausbildung von Fachärzten im ersten Trainingszentrum des Projektes an der Uniklinik in der Hauptstadt Vientiane wird jetzt ein zweites Zentrum in Nordlaos aufgebaut werden. Die medizinische Ausrüstung hat Freiburg im Oktober auf dem Land- und Seeweg verlassen. Im März kommenden Jahres sollen dann beide Trainingszentren offiziell eröffnet werden.

Die Vision des Freiburger Mediziners: „Ziel wird es sein, die Zahl der ausgebildeten Frauenärzte bis zum Jahr 2012 auf 50 zu steigern, sodass dann jedes Provinzkrankenhaus im Land erstmals zwei Fachärzte zur Verfügung hat.“ Nur so könnten Problemfälle aus den Distriktkrankenhäusern weiterversorgt werden. „Frauen und Kindern kann nur dann effektiv geholfen werden, wenn auch auf dem Land Fachärzte in den Provinzkrankenhäusern und gut ausgebildete Allgemeinärzte mit geburtshilflichem Diplom in den Distriktkrankenhäusern ihren Dienst versehen.“

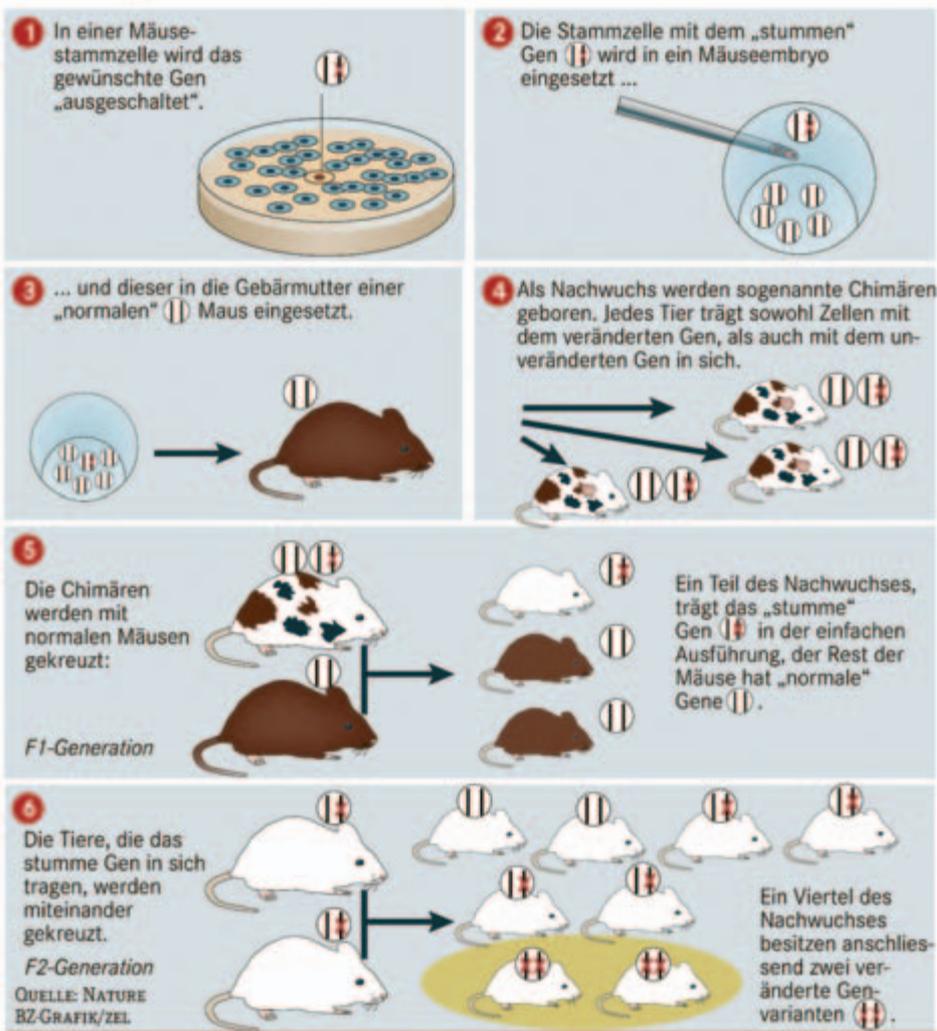
itz

WENN DER MAUS DIE SCHERE FEHLT

Forscher der Universität Freiburg untersuchen die Funktion eines Eiweißmoleküls mit Hilfe der Nobelpreis-Technik Knock-out-Maus

Ein gezielter Schnitt, und die Arbeit ist erledigt – der Müll zerkleinert, ein Signal entfernt oder ein anderes Signalmolekül hergestellt. Proteasen heißen die Eiweißmoleküle mit Scherenfunktion, die in einem Organismus zahlreiche Aufgaben übernehmen und ein fein abgestimmtes Netzwerk bilden. „Möchte man da eingreifen, muss man genau wissen, was man tut“, sagt Prof. Dr. Christoph Peters, Leiter des Instituts für Molekulare Medizin und Zellforschung. Die Folgen können für den Organismus unschädlich, aber auch tödlich sein. Da viele Proteasen und deren Funktionen bei Maus und Mensch sehr ähnlich sind, ist es nach Aussagen des Mediziners möglich, beides im Tiermodell zu erforschen.

■ Ausgeknockt



Peters und sein Forscherkollege Dr. Thomas Reinheckel untersuchen die Wirkung einer bestimmten Sorte dieser molekularen Scheren, sogenannter Cathepsine. Dafür arbeiten sie mit Mäusen, deren Erbinformation die Biomediziner zuvor gezielt mit einer Technik verändert haben, die 1989 zum ers-

ten Mal von Mario R. Capecchi, Martin J. Evans und Oliver Smithies vorgestellt wurde. Mit ihren Knock-out-Mäusen haben die drei Wissenschaftler laut Peters „eine neue Ebene in der Technik der medizinischen Forschung erklommen“. Am 10. Dezember werden sie im Stockholmer Konzerthaus da-

für den Nobelpreis für Physiologie und Medizin entgegennehmen.

Biomediziner auf der ganzen Welt arbeiten mittlerweile mit genetisch veränderten Mäusen – sowohl in der Grundlagenforschung als auch gezielt beim Entwickeln neuer Therapieansätze. Nach Angaben des schwedischen Karolinska-Instituts gibt es mehr als 500 Mausmodelle, an denen menschliche Krankheiten wie Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Parkinson, Alzheimer und unterschiedliche Krebsarten für Forschungszwecke nachgestellt und untersucht werden. Bei einem Krankheitsmodell von Peters und Reinheckel entwickeln die Mäuse in den ersten acht bis zehn Wochen nach ihrer Geburt einen Brustdrüsenkrebs. Zellen dieses Gewebes wandern wenige Tage später in die Lunge und bilden dort Metastasen. Wie Peters und seine Mitarbeiter im Labor herausgefunden haben, kommt einer Sorte der Cathepsine dabei eine wichtige Rolle zu: Cathepsin B zerstört Barrieren zwischen gesunden Zellen, die die Tumorzellen zunächst auf engem Raum begrenzt halten. Sind diese Barrieren erst einmal durchbrochen, hat der Tumor freie Bahn und erhält Zugang zu Blutgefäßen, Nährstoffen und neuen Lebensräumen. „Wir wollen die Cathepsine an ihrer Arbeit hindern“, sagt Peters. Solche Hemmstoffe wären für eine Tumorthherapie am Menschen eine „ernstzunehmende Komponente“, müssten nach bisherigen Erfahrungen jedoch mit anderen Medikamenten wie Zytostatika kombiniert werden. Bis die erfolgreich getesteten Hemmstoffe in klinische Studien kommen, werden nach Peters Schätzung weitere 15 Jahre vergehen.

Der Zusammenhang zwischen Cathepsin B und dem Tumorwachstum wurde in Studien an Brustkrebsmäusen mit und ohne Cathepsin B deutlich. Der Weg bis zu einer Maus ohne Cathepsin B, einem sogenannten Gen-Knock-out, ist langwierig und dauert mehrere Mäusegenerationen: Dafür müssen die Forscher ein kleines Stück Mäuse-DNS gegen ein sehr ähnliches, aber künstlich hergestelltes DNS-Stück mit einem Fehler ersetzen. Homologe Rekombination heißt dieser Vorgang in der Fachsprache und wird von allen Organismen genutzt, um sehr ähnliche Stücke der Erbinformation gegeneinander auszutauschen. Dadurch bleibt die Erbinformation im Sinn der Evolution sehr variabel. So finden auch beim Menschen während der Bildung von Eizellen und Spermien zahlreiche solcher Wechsel zwischen väterlichen und mütterlichen Chromosomen statt. Mario R. Capecchi und Oliver Smithies hatten sich überlegt, dass sie auf diesem Weg gezielt DNS-

Stücke in Säugetierzellen ersetzen wollten. Kannten sie das Original, konnten sie ein passendes Gegenstück im Reagenzglas erzeugen und mithilfe eines elektrischen Stromstoßes in zahlreiche embryonale Stammzellen einschleusen.

Einige wenige Zellen akzeptieren den Tauschpartner und werden dann zwischen die Zellen einer frühen Phase eines Mäusembryos gespritzt und einer schein-schwangeren Maus in die Gebärmutter eingesetzt. Die Maus bringt Junge auf die Welt, die in manchen Zellen die im Labor veränderte Erbinformation enthalten. Männliche Mäuse, bei denen die Änderung auch in Spermien auftritt, werden anschließend mit Weibchen ihres Stammes gepaart und geben das Gen nach den mendelschen Regeln an ihre Nachkommen und die wiederum an

folgende Generationen weiter. Im Beispielmmodell Brustkrebs ist in manchen Tieren das Gen für Cathepsin B wegen der Behandlung im Reagenzglas k.o. und funktioniert nicht mehr als Anleitung für das entsprechende Eiweißmolekül. Den Tieren fehlt das Cathepsin.

Welche Maus die geänderte Erbinformation hat und welche nicht, sehen Peters und seine Mitarbeiter an den Ergebnissen einer Genanalyse. Mit dieser Information können sie die Brustkrebstumoren der Mäuse vergleichen, die Auswirkung des Cathepsin-Knock-outs abschätzen und mögliche Hemmstoffe testen. Zuvor hatten sie bereits einem anderen Cathepsin eine wichtige Rolle bei einer Entzündung der Bauchspeicheldrüse zugeordnet. Wurden 1989 Gene lediglich ausgeschaltet, hat sich die Nobel-

preis-Technik bis heute weiterentwickelt, sodass Gene zum Beispiel zu einem bestimmten Zeitpunkt oder nur in bestimmten Organen ausgeschaltet oder angeschaltet werden können. Mehr als 10.000 Mausgene und damit etwa 50 Prozent des Säugetiergenoms wurden bisher auf diese Weise untersucht, nach Schätzungen des Karolinska-Instituts wird der Rest bald folgen. Jedes Gen mithilfe eines Knock-outs auf seine Funktion untersuchen – Christoph Peters hält diesen Ansatz für vielversprechend, „allerdings nur, wenn das auch systematisch erfolgt“. So wie dies im jüngst geförderten Freiburger Zentrum für biologische Signalstudien (bioss) im Rahmen eines Exzellenzclusters geschehen soll.

Clara Steffens

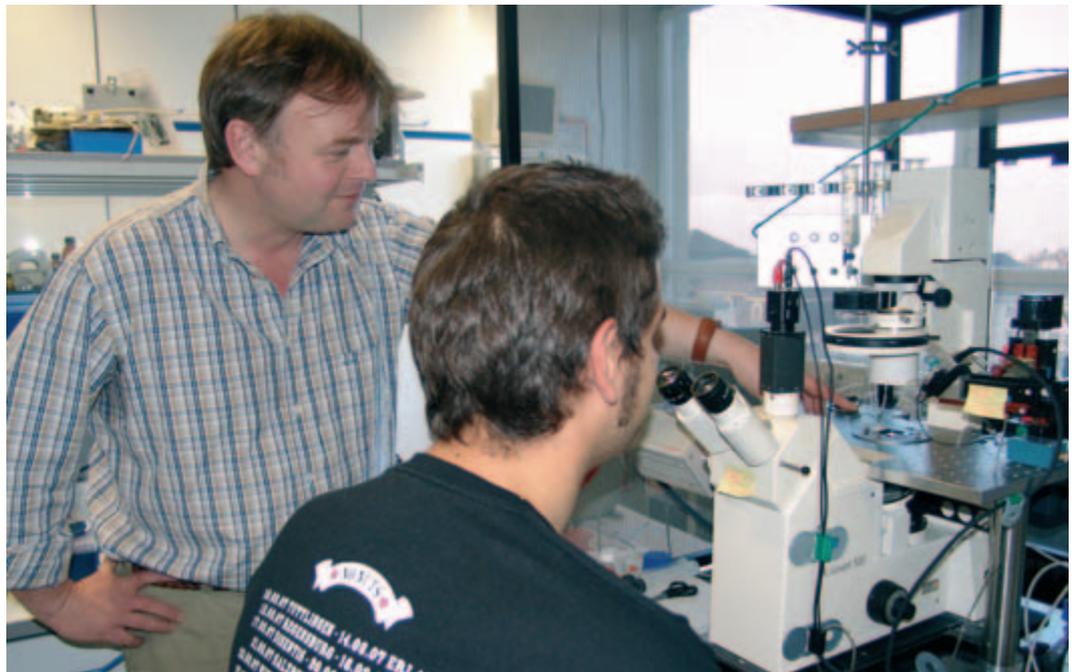
PREISVERDÄCHTIGES RENDEZVOUS VON CHIP UND ZELLE

Professor Dr. Jan Behrends ist für den Deutschen Zukunftspreis nominiert

Der Deutsche Zukunftspreis gilt neben dem Leibniz-Preis als wichtigste Auszeichnung, die Forscher in Deutschland erhalten können. Am 11. Oktober 2007 gab die Zukunftspreis-Jury bekannt, wer es in den Kreis der vier Nominierten geschafft hat. Mit dabei: Professor Dr. Jan Behrends vom Physiologischen Institut der Albert-Ludwigs-Universität.

Behrends erhielt die Nominierung für den mit 250 000 Euro dotierten Zukunftspreis zusammen mit zwei Münchner Kollegen. Das Projekt, mit dem das Team die Jury überzeugt hat, trägt den Namen „Kleine Löcher, große Wirkung. Zellphysiologie im Chipformat“. Wie sich aus dieser Beschreibung erahnen lässt, bewegt sich das Projekt an der Grenze zwischen den Disziplinen Mikrosystemtechnik und Physiologie, die ihrerseits die naturwissenschaftliche Untersuchung der Lebensvorgänge zum Ziel hat. Hinter den kleinen Löchern mit der großen Wirkung verbirgt sich ein neuartiges, chip-basiertes Messverfahren für den Fluss von geladenen Teilchen (Ionen) durch Kanäle in der Zellmembran. „Man kann Ionenkanäle als Schalter in der Zellmembran verstehen. Sie eignen sich sehr gut als Zielstrukturen für Medikamente“, erklärt Jan Behrends. Bei der Entwicklung eines neuen Wirkstoffs wird die

ckiert oder zu aktiv, kann dies im menschlichen Körper massive Reaktionen hervorrufen. Es kann dann zu Krankheiten wie Herzrhythmusstörungen oder Epilepsie kommen. Bei Epilepsie-Patienten sind man-



Professor Behrends im Labor

Wechselwirkung vieler in Frage kommender Moleküle mit den Ionenkanälen überprüft. Jeder Kanal ist durchlässig für bestimmte Ionen. Sind manche Kanäle blo-

che Ionenkanäle zu aktiv, die Zellen stehen gewissermaßen zu sehr unter Strom.

ZELLEN UNTER STROM

Wie groß der Fluss von Teilchen an diesen Kanälen ist und wie man die Kanäle blockieren kann, um das Risiko, zum Beispiel für einen epileptischen Anfall, zu verringern, kann man mit der von Behrends und Kollegen entwickelten Technologie präzise messen. „Wir haben ein bereits bestehendes Verfahren, die so genannte Patch-Clamp-Technik, weiterentwickelt und in ein Chip-Format übersetzt“, sagt Behrends. Bei der Patch-Clamp-Technik handelt es sich um ein Messverfahren, bei dem feine Glaspipetten auf die Zellmembran aufgesetzt und die Ströme durch Ionenkanäle gemessen werden. Das Verfahren wurde seit Mitte der siebziger Jahre von den deutschen Wissenschaftlern Bert Sakmann und Erwin Neher entwickelt. 1991 bekamen beide dafür den Nobelpreis für Physiologie und Medizin. Die Patch-Clamp-Technik ist der Goldstandard für die Messung von elektrischen Membranströmen, erfordert jedoch viele teure Apparaturen und eine Menge Erfahrung und Geschick, was sie sehr aufwändig und langsam macht. Auch Jan Behrends verwendet die mittlerweile klassische Technik seit seiner Doktorarbeit.

FORSCHUNGSINTERESSE AUF DEN ERSTEN BLICK

Auf einem Gründungstreffen für einen neuen Sonderforschungsbereich lernte Behrends vor neun Jahren den Festkörperphysiker Robert Blick kennen. „Blick als Experte für Mikrochips und ich als Elektrophysiologe waren uns sofort einig, dass wir zusammen etwas machen sollten“, erinnert sich Behrends. „Unsere gemeinsame Idee war, die Patch-Clamp-Technik im Chipformat nachzubauen“. Mittlerweile kann Behrends in seinem Büro im Physiologischen Institut der Uni Freiburg eines der ersten Ergebnisse des damals entworfenen Pro-

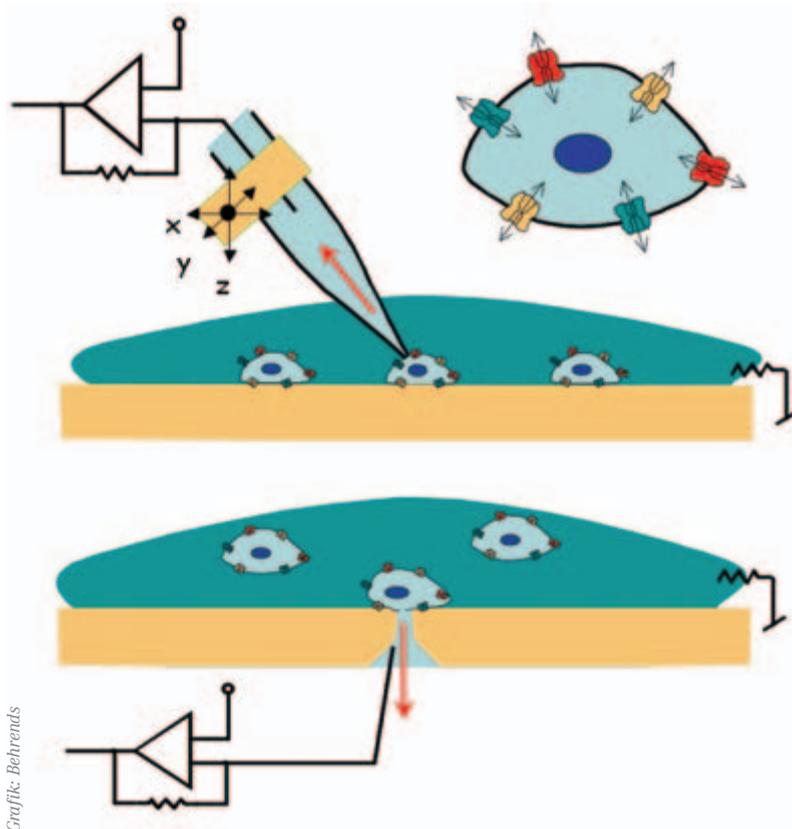
jekts präsentieren. Aus den vielen Apparaturen, die sonst für Patch-Clamping nötig sind, ist ein handlicher silberner Kasten geworden mit dem einprägsamen Namen „port-a-patch“. Das Prinzip ist genauso simpel wie raffiniert: Die zu untersuchende Zelle wird per Unterdruck auf einen Glaschip gesaugt, was die optische Kontrolle

FORSCHUNG IN FREIBURG VORANGETRIEBEN

Aus der Entwicklungsarbeit am Physiologischen Institut der Uni München ging 2002 die Ausgründung der Firma Nanion Technologies hervor. Geschäftsführer ist der Physiker Dr. Niels Fertig, dessen Diplom- und Doktorarbeit in Behrends' Labor diesem Projekt gewidmet waren. Im Jahre 2003 nahm Behrends einen Ruf an die Albert-Ludwigs-Universität an. Diese Entscheidung hat er trotz des Erfolges der Firma, deren Beirat er vorsitzt, nicht bereut. „Mit dem Freiburger Materialforschungszentrum und dem Institut für Mikrosystemtechnik habe ich hier genau die richtigen Partner, um weiter neue Mikrotechnologien für die Physiologie zu entwickeln“, schwärmt Behrends. Die planare Patch-Clamp-Technik will er weiter in Richtung einer vielseitigen Werkbank für die Membranforschung entwickeln, indem er zum Beispiel elektrische mit optischen und mechanischen Messverfahren integriert. „Unsere ursprüngliche Intention war, neue Methoden für

die Grundlagenforschung zu entwickeln und das ist auch so geblieben“ betont er. Jetzt heißt es jedoch erst einmal Daumen drücken für Jan Behrends und sein Team.

Ingo Rentz



Grafik: Behrends

Um den Ladungstransport durch Ionenkanäle in der Zellmembran zu untersuchen, wird ein elektrischer Zugang benötigt. Bei der klassischen Patch-Clamp-Technik (oben) ist das eine mit Salzlösung gefüllte Glaspipette, deren Spitze auf eine festsetzende Zelle bewegt wird. In der planaren Version (unten) übernimmt diesen Part ein mikrometerfeines Loch im Boden eines Glaschips

und alle beweglichen Teile bei der Untersuchung überflüssig macht. Das neue planare patch-on-a-chip-Verfahren bringt im Vergleich mit der herkömmlichen Patch-Clamp-Technik entscheidende Vorteile mit sich. „Zum einen sind viel weniger Aufbauten nötig, was die Sache nicht nur vereinfacht, sondern auch kostengünstiger gestaltet“, erklärt Behrends. Zum anderen erziele er mit seiner Technik einen höheren Durchsatz, weil er das Verfahren automatisiere und mit der neusten Version des Geräts auch mehrere Messungen parallel durchführen könne. „Das ist besonders für Pharmafirmen interessant, die bei der Medikamentenentwicklung nicht nur auf verlässliche Daten angewiesen sind, sondern auch Zeit und Kosten sparen müssen.“

INFO

Am 6. Dezember entscheidet die Zukunftspreis-Jury, wer die begehrte Auszeichnung aus der Hand von Bundespräsident Horst Köhler erhält.

WIDMANN
Gebäudereinigung
und mehr...

Ein Glanz,
der uns verbindet!

Tel. 07661/62427

www.widmann-info.de

Dienstleistungen aller Art

Unterhaltsreinigung
Büroreinigung
Baureinigung
Teppichreinigung
Brandreinigung
Asbestsanierung
Sonderreinigungen
Gebäudeservice

Widmann GmbH • Gebäudereinigung • Frauensteigstr. 26 • 79256 Buchenbach • Fax 07661/62556

Physiotherapeut / in

Ausbildung

ganzheitlich orientiert
praxisbezogenes Lernen in kleinen Klassen
staatlich anerkannt
BAFöG - Förderung möglich
Kursbeginn: 1. Oktober 2008

Physiotherapieschule
Emmendingen GmbH
Parkweg 18
79312 Emmendingen
Tel. 07641 / 93 70 2-0

NEU!

In Kooperation mit der Döpfer-Akademie und
der Thim van der Laan Hogeschool Utrecht NL

Bachelor of Physiotherapy



www.PhysiotherapieschuleEmmendingen.de

Burgert

ELEKTROTECHNIK

info@elektrotechnik-burgert.de • www.elektrotechnik-burgert.de

Kemsstrasse 6
79189 Bad Krozingen
Telefon 0 76 33 / 25 73
Fax 0 76 33 / 1 53 13

Marktplatz 15
79206 Breisach
Telefon 0 76 67 / 94 23 63
Fax 0 76 67 / 94 23 73

Ihr vielseitiger Partner für alle Tiefbauarbeiten

**Mit der gleichen Präzision
und Leistungsfähigkeit, mit
der wir Autobahnen, Bundes-,
Land-, Kreis- und Stadt-
straßen bauen,**

- heben wir Ihre Baugrube aus
- erstellen wir Hausanschlüsse
- befestigen wir Ihre Stellplätze
- gestalten wir Ihre Außenanlagen
- stellen wir Ihre Zufahrt her

**Auf besonderen Wunsch
alles aus einer
Hand:**

Von der Bodenunter-
suchung
über die Planung bis zur
fertigen Leistung.



SKS Bau GmbH & Co. KG

Kandelstraße 5 • 79199 Kirchzarten

Tel. 0 76 61 / 98 64-0 • Fax 0 76 61 / 98 64 22

DER AUFBAU KANN BEGINNEN

Exzellenzcluster „bioss“ hat die Prüfung bestanden

Der Weg war hart. Prof. Michael Reth schnauft noch immer schwer, wenn er sich an die zurückliegenden Monate erinnert. Es war auch keine alltägliche Aufgabe, zu der sich der Biologe bereit erklärt hatte. Reth koordinierte die erfolgreiche Freiburger Bewerbung um das Exzellenzcluster „bioss“.

In ungezählten Stunden haben er und seine Mitstreiter an dem Antrag gefeilt. „Am Ende konnten wir kaum noch sitzen“, erinnert sich Reth, der sowohl zum Institut für Biologie III wie zum Max-Planck-Institut für Immunbiologie gehört. Für die Präsentation des Konzepts vor der Gutachterkommission der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) in Bonn lernte mancher Forscher seinen Text auswendig wie ein Schauspieler. Der Koordinator selbst bereitete sich auf Waldspaziergängen für seine Präsentation vor. „Da musste alles stimmen“, erklärt Reth. Denn nur eine kurze Stunde blieb dem Freiburger Team, um zu zeigen, was ihre Idee im Wettbewerb zum Knüller machte.

Der erfolgreiche Antrag verbindet visionäre Ziele mit ausgewiesenen Freiburger Stärken. In vier Sonderforschungsbereichen haben die Forscherinnen und Forscher in den vergangenen Jahren bereits viele wichtige Grundlagen der Signalleitung analysiert. Dass sie dabei höchste wissenschaftliche Qualität geliefert haben, zeigen 25 Veröffentlichungen in Cell, Nature oder Science. „Diese solide analytische Arbeit werden wir weiterführen“, verspricht Reth. Die Gruppen werden weiterhin Eiweiße isolieren, die an der Signalleitung mitwirken. Genauso werden sie untersuchen, wie diese Proteine aufgebaut sind und wie sie interagieren. „Aber wir wollen mehr als die reine Analyse. Wir wollen Systeme nachbauen. Wir wol-

die Entwicklung kleiner Grundsysteme. „Ein Ingenieur baut auch nicht gleich einen Jaguar, sondern entwickelt erst einmal einen Kleinwagen. Wenn der fährt, beginnt er mit der Verbesserung des Modells“, sagt Reth. Zwar sei ein lebendes System keine Maschine, räumt der Immunologe ein, aber essenzielle Grundbausteine, die wie Maschinen funktionieren, gebe es schon. Wie diese arbeiten, will das Team genau wissen. Dafür sollen neue Geräte entwickelt werden, die es so bisher nicht gibt. „Überzeugende Projekte für diese Geräte zu entwerfen war keine leichte Aufgabe“, berichtet Reth. Doch mit dem Know-how der Kollegen aus der 11. Fakultät war auch diese Herausforderung zu meistern. Insgesamt sind sieben Fakultäten der Universität an dem Exzellenzcluster beteiligt sowie das Max-Planck-Institut für Immunbiologie und das Fraunhofer-Institut für Physikalische Messtechnik.

Dass der Antrag nicht nur in der Wissenschaft neue Wege geht, wundert einen kaum bei dem Motto, dem sich bioss verpflichtet hat: „Es ist Zeit für etwas Neues.“ Am Zentrum sollen innovative Strukturen geschaffen werden, die es so bisher nirgendwo gibt. Dazu gehört die Errichtung eines Ressourcenzentrums, der Toolbox, in der sämtliche Materialien aller beteiligten Gruppen gesammelt, verzeichnet und geordnet sind. „So können jedem sehr schnell Bausteine für eine Synthese geliefert werden“, erklärt Reth. Studentenprogramme mit Wettbewerben sind geplant, ähnlich wie es sie am renommierten Massachusetts Institute of Technology (MIT) bereits gibt. Eine besondere Förderung sollen junge Wissenschaftler erhalten, die ihre Qualität schon gezeigt haben, aber noch keine Juniorgruppe leiten können. Für sie wird ein eigenes Labor eingerichtet, in dem sie gemeinsam mit einem technischen Assistenten experimentieren können. Zudem werden am Zentrum vier neue W3- und fünf Juniorprofessuren geschaffen. Ganz wichtig ist es Reth, Wissenschaftlerinnen für die neue Disziplin zu gewinnen. Deshalb bietet das Exzellenzcluster Förderlinien eigens für Frauen mit Kindern.

Nun müssen die Stellen besetzt werden und die Arbeit muss beginnen. Der nächste Qualitätscheck steht schon in zwei Jahren an. Doch wenn das ganze Team nun engagiert startet, sollte auch diese Hürde zu schaffen sein, ist Reth sich sicher. Und dann erfüllt sich für den Biologen ein Traum: „Mit der Kombination von biologischer Signalleitung und Synthese in Freiburg eine neue Forschungsrichtung zu etablieren, die international anerkannt wird.“

Karin Bundschuh



Das komplette bioss-Team

Die Anstrengungen haben sich, wie man inzwischen weiß, gelohnt. Der Aufbau des Zentrums für Biologische Signalstudien (bioss) kann beginnen. Fünf Jahre lang wird bioss mit 28,5 Millionen Euro gefördert werden. An dem neuen Zentrum werden Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen auf ganz innovative Weise nach Antworten auf die brennenden Fragen der Signalforschung suchen: Wie kommunizieren Zellen in Pflanzen oder Tieren miteinander? Wie gelangen Signale von außen ins Innere der Zellen und wie werden Botschaften von einer zur anderen Zellen weitergeleitet?

len mit ihnen spielen, die Bausteine neu zusammensetzen und völlig neue Ebenen des Verständnisses erreichen“, sagt Reth. Was er „Forschung für die Lego-Generation“ nennt, heißt offiziell „Synthetische Biologie“. Die neue Fachrichtung integriert Prozesse aus den Ingenieurwissenschaften in die Biologie und ist damit in Deutschland einzigartig. Und gerade das, da ist sich der Koordinator sicher, hat die Jury der DFG überzeugt.

Da die Funktion von 20 oder 30 miteinander verwobenen Komponenten ziemlich schwer zu analysieren ist, setzt bioss auf

WAS TUN GEGEN ÜBERMÄSSIGES SCHWITZEN?

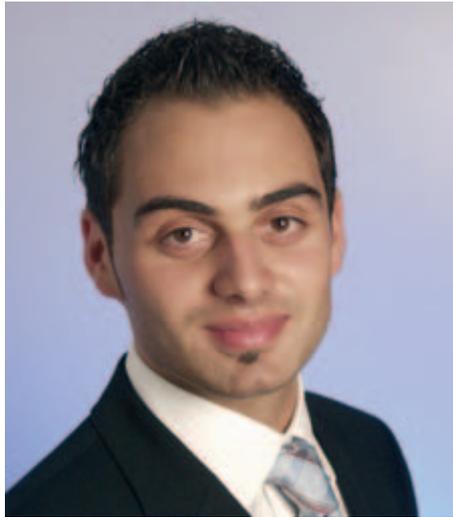
Studie am Uniklinikum Freiburg weist nach, dass Absaugmethode Schweißdrüsen entfernt

Wer Sport treibt, schwitzt. Wer in die Sauna geht, möchte schwitzen. In allen anderen Situationen des Alltags möchten Menschen eine übermäßige Transpiration lieber verhindern. Um Schweiß und Geruchsbildung zu vermeiden, benutzen die meisten ein Deodorant oder ein Körperpuder. Was aber tun, wenn nichts hilft und Schwitzen zum Problem wird?

Gerade geduscht und ein frisches Hemd angezogen, da zeichnen sich schon die ersten Schweißränder unter den Achseln ab. Nicht nur, dass andere die Flecken sehen können, oft ist eine axillare Hyperidrose – also eine übermäßige Schweißproduktion – auch mit Geruchsbildung verbunden. Für Betroffene eine sehr belastende Situation. Sie versuchen mit Puder oder Einlagen den Schweiß zu stoppen. Meist vergeblich. Abhilfe ist möglich, doch haben die meisten Gegenmaßnahmen unerwünschte Nebenwirkungen. So können Ärzte zum Beispiel ein Medikament einsetzen, das zwar das Schwitzen vermindern soll, doch trocknet dadurch unter anderem die Mundschleimhaut aus. Eine weitere Möglichkeit: Unter die Haut der betroffenen Körperstellen wird in verdünnter Dosis das Nervengift Botulinumtoxin, besser bekannt als Botox, gespritzt, was die Schweißdrüsen für eine Zeit zwischen zwei und vier Monaten betäubt. Da die – ziemlich schmerzhaft – Prozedur regelmäßig wiederholt werden muss, bietet auch dieses Verfahren keine Dauerlösung. Bleibt noch eine Operation, bei der das subkutane, also das unter der Haut liegende, Gewebe mit den Schweißdrüsen herausgeschnitten wird. Auch das geht oft nicht ohne Komplikationen: Durchblutungsstörungen können auftreten, unschöne Narben sich bilden. Auch ein minimalinvasiver Eingriff, bei dem Teile des Nervensystems, das für die Schweißabsonderung zuständig ist, ausgeschaltet wird, bringt einige Nachteile: Die Operation kann nicht nur die Schweißdrüsen lahmlegen, sondern auch weitere Teile des Nervensystems, bis hin zum ganzen Arm.

STUDIE: SCHWEISSDRÜSEN-ABSAUGUNG HILFT

Aus diesen Gründen hat sich heute vor allem folgende Methode durchgesetzt: Dem Patienten werden bei örtlicher Betäubung zwei kleine Schnitte in der Achselhöhle gesetzt, dann werden direkt unter der Haut



Führte eine Studie zur Absaugmethode durch: Dr. Vincenzo Penna

Schweißdrüsen und Fettgewebe abgesaugt. Bis vor kurzem war allerdings nur klar, dass diese Methode hilft. Ob dies durch Narbenbildung geschah oder durch ein tatsächliches Absaugen der Schweißdrüsen, wurde bisher nicht untersucht. Dr. Vincenzo Penna, Abteilung für Plastische und Handchirurgie der Uniklinik Freiburg, führte deshalb in diesem Jahr eine Studie durch, die nun bestätigt: Im abgesaugten Gewebe befinden sich tatsächlich Schweißdrüsen, eine Reduktion ist also möglich. Dr. Penna ist von der Methode überzeugt: „Eine Schweißdrüsenabsaugung können wir sehr dosiert vornehmen, sodass eine natürliche Restfunktion erhalten bleibt.“ Mit diesem Eingriff sei es möglich, zunächst nur einen Teil der Schweißdrüsen zu entfernen. Schwitzt der Patient nach diesem Eingriff noch immer übermäßig, kann ein weiterer Teil der Schweißdrüsen entnommen werden. Die Nebenwirkungen sind gering: Nur vereinzelt können Blutergüsse oder Gefühlsstörungen der Haut auftreten.

IGEL-LEISTUNG

Die Behandlung dauert maximal eine Stunde und kann ambulant vorgenommen werden. Die Krankenkassen übernehmen die

Kosten in der Regel nicht. Für Betroffene gibt es die Möglichkeit, den Eingriff in der Abteilung Plastische und Handchirurgie der Uniklinik Freiburg durchführen zu lassen. Die private Abrechnung erfolgt als individuelle Gesundheitsleistung, der sogenannten IGeL-Leistung.

Silvia Cavallucci

WEITERE INFORMATIONEN

Abteilung für Plastische Chirurgie
und Handchirurgie
Universitätsklinikum Freiburg
Dr. Vincenzo Penna
Tel. 0761 270-2817 (Sekretariat)
vincenzo.penna@uniklinik-freiburg.de
www.uniklinik-freiburg.de



Wohnen im Stühlinger

nahe Altstadt, HBF und Uniklinik, in geschützter und ruhiger Wohnlage

4-Zimmer-Wohnung im 2. oder 3. OG mit ca. 105 qm Wohnfläche, großer Südbalkon, Tageslichtbad, Parkett, Aufzug, Bezug Mai 2008, ab Euro 277.000

2-Zimmer-Wohnung mit ca. 59 qm Wohnfläche und Garten, Terrasse, Abstellraum, Bad, WC, Aufzug, Bezug Dezember 2007, Euro 149.000



Kirschner Wohnbau

Telefon 07641/4605-42

www.kirschner-wohnbau.de

- Schaltanlagenbau
- Energieerzeugung
- Energieverteilung
- Schutztechnik
- Beratung, Planung
- Projektierung
- Montage
- Service

SP Elektrotechnik GmbH
Stübeweg 52
D-79108 Freiburg

☎ +49 (0)761 55968-0

☎ +49 (0)761 55968-250

@ info@sp-elektrotechnik.de

*Ihr Partner für Kälte-
und Klimatechnik*

- Kühlräume
- Klimaanlage
- Wärmepumpen
- Gewerbe- / Gastro-
nomiekühlung

MEISTERBETRIEB - KUNDENDIENST
Schlossgasse 1 - 79112 Freiburg
TEL 07664 / 40 27-45 / FAX -44
oder 0761 / 29 099 033

... auch wir
setzen Zeichen



Zwick Steuerberatungsgesellschaft mbH
Solar Info Center · Emmy-Noether-Str. 2 · 79110 Freiburg
Tel. 0761 15215-0 · Fax 0761 15215-30
info@zwick-freiburg.de

www.zwick-freiburg.de

Mitglied in der Deutschen Vereinigung
für Erbrecht und Vermögensnachfolge e.V.





Dr. rer. nat. Max Warncke

Die deutsche Gesellschaft für Immunologie hat den diesjährigen Fritz-und-Ursula-Melchers-Preis an Dr. rer. nat. Max Warncke aus der Abteilung Innere Medizin I für seine hervorragende Dissertation verliehen. Der Preis wurde ihm Anfang September auf der 37. Jahrestagung der Gesellschaft verliehen. Mit dem Preis werden bis zu 32 Jahre alte Nachwuchswissenschaftler ausgezeichnet. Dr. Warncke hat in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. H. Veelken über die Regulation von Antitumorimmunantworten bei malignen Lymphomen geforscht.



Prof. Dr. Wolfgang Kaiser

Am 27. September 2007 erhielt Prof. Dr. Wolfgang Kaiser, Institut für Rechtsgeschichte, den „Premio romanistico internazionale Gérard Boulvert“, die renommierteste wissenschaftliche Auszeichnung auf dem Gebiet des Römischen Rechts. Der Premio Boulvert wird alle drei Jahre von einer elfköpfigen, international besetzten Jury verliehen.

■ **Cun-gen Ge** von der Universität Suzhou wurde von der Alexander-von-Humboldt-Stiftung ein einjähriges Bundeskanzler-Stipendium verliehen. Seit Oktober 2007 forscht er am Orientalischen Seminar im Fachbereich Sinologie unter Betreuung von Prof. Dr. Dr. Harro von Senger über „Strategie und Strategeme im deutsch-chinesischen Wirtschaftsverhalten“.

■ Im Oktober 2007 wurde **Jörg Drauschke** für seine Dissertation „Zwischen Handel und Geschenk – Studien zur Distribution von Waren im östlichen Merowingerreich des 6. und 7. Jh. anhand orientalischer und lokaler Waren“ (Institut für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters) der 10. Kurt-Bittel-Preis der Stadt Heidenheim für Süddeutsche Altertumskunde verliehen. Der 1989 gestiftete Preis ist nach Kurt Bittel benannt, Präsident des Deutschen Archäologischen Instituts (1960-1972), Erforscher der Kelten in Süddeutschland und des Hethiterreiches und seiner Hauptstadt Hattusa in Anatolien.

■ Professor Dr. **Günter Figal**, Philosophisches Seminar, hat eine Einladung als „Distinguished Visiting Professor“ an das „Boston College“ erhalten. Die seit über 30 Jahren bestehende Gastprofessur wurde unter anderem durch Hans-Georg Gadamer, Jürgen Habermas, Jean-Luc Marion und Rudolf Bernet wahrgenommen.

■ Professor Dr. **Johann Goldammer** wurde im September 2007 in Ulaanbator, Mongolei, die Ehrendoktorwürde der „Mongolian State University for Agriculture“ verliehen.

■ Professor Dr. **Lore Hühn**, Philosophisches Seminar, wurde im Oktober 2007 zur Präsidentin der Internationalen Schelling-Gesellschaft e.V. gewählt. Die Internationale Schelling-Gesellschaft e.V. widmet sich der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit der Philosophie F. W. J. Schellings (1775–1854) durch Tagungen, Kongresse, der Herausgabe der eigenen Publikationsreihe „Schellingiana“ und der Zusammenarbeit mit der historisch-kritischen Ausgabe der Werke Schellings durch die Schelling-Kommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Im Verlauf des Jahres 2008 wird zudem am Philosophischen Seminar eine Editions- und Forschungsstelle eingerichtet, die unter der Leitung von Professor Hühn in Kooperation mit der Bayerischen Akademie der Wissenschaften sich der Erforschung und der Herausgabe von Vorlesungen und Schriften Schellings aus seiner Erlanger Phase (1820-1826) widmen wird.

■ **Dr. Romain Glele Kakai** von der „Faculty of Agronomic Sciences“, „University of Abomey-Calavi“, Benin, ist seit dem 1. September 2007 Forschungsstipendiat der Alexander-von-Humboldt-Stiftung an der Abteilung für Forstliche Biometrie/Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften bei Prof. Dr. Dr. h. c. Dieter R. Pelz. Dr. Glele Kakai wird sechs Monate über „Empirical Comparison of Error Rate Estimators in Multi-Groups Discriminant Analysis“ forschen.

■ Professor Dr. **Karl Jakobs**, Fakultät für Physik, hat am 1. Oktober 2007 das Amt des „Physics Coordinator“ am Atlas-Experiment in Genf angetreten. In Genf betreiben Wissenschaftler in internationaler Zusammenarbeit den größten Teilchenbeschleuniger der Welt.

■ **Dr. Hanna Klessinger**, Deutsches Seminar, hat das Dr.-Meyer-Struckmann-Stipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes erhalten. Das Stipendium hat das Ziel, qualifizierten Nachwuchswissenschaftlern im Anschluss an die Promotion für ein Jahr Forschungsvorhaben zu ermöglichen.

■ **Eugen Martin**, Ehrensensator der Albert-Ludwigs-Universität, wurde mit dem Großen Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

■ Die Philologische Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität hat den Musikwissenschaftler **Michael Maul**, Bach-Archiv Leipzig, mit dem Gerhart-Baumann-Preis für interdisziplinäre Literaturwissenschaft ausgezeichnet.

■ Die Universität „Gr. T. Popa“ in Iasi/Rumänien hat Professor Dr. **Roland Mertelsmann** die Ehrendoktorwürde verliehen.

■ Am Lehrstuhl für Vergleichende Regierungslehre, Professor Dr. Wolfgang Jäger, am Seminar für Wissenschaftliche Politik wird der Bundeskanzler-Stipendiat der Humboldt-Stiftung, **Scott G. Mueller**, für die kommenden zwei Semester arbeiten und forschen. Mueller untersucht die Bedingungen zur Herausbildung eines Wirtschaftsclusters „erneuerbare Energien“ in Freiburg und Baden-Württemberg.

■ Professor Dr. **Nikolaus Pfanner**, Institut für Biochemie und Molekularbiologie, hat den Leopoldina-Forschungspreis erhalten. Des Weiteren wurde Professor Pfanner von der Gesellschaft für Biochemie und Molekularbiologie zum ersten Vizepräsidenten gewählt.

■ Professor Dr. **Albert Reif**, Standorts- und Vegetationskunde, wurde die Ehrendoktorwürde der Universität „Cluj-Napoca“, Klausenburg, Rumänien, verliehen.

■ Professor Dr. **Heinz Renneberg**, Baumphysiologie, wurde in das australische „Research Quality Framework (RQF)“ berufen.

■ Professor Dr. **Thomas Speck**, Dr. **Olga Speck** und Dr. **Friederike Gallenmüller**, Botanischer Garten, waren beim Wettbewerb „ExpoNaTe“ der Landesstiftung Baden-Württemberg erfolgreich. Die Forscher bekamen für ihr Projekt „Wasserleitfähigkeit bei Holzpflanzen“ den mit 3.000 Euro dotierten Anerkennungspreis.

■ Professor Dr. med. **Robert Thimme**, Juniorprofessor für Hepatitisvirusforschung in der Abteilung Innere Medizin II, hat den erstmals verliehenen Thieme-Preis der Leopoldina für Medizin erhalten. Thimme erhielt die Auszeichnung für herausragende Leistungen auf dem Gebiet der Ätiologie, Pathogenese, Therapie und Prävention von Erkrankungen. Des Weiteren wurde Professor Thimme von der Deutschen Forschungsgemeinschaft mit einer Heisenberg-Professur ausgezeichnet.

■ PD Dr. **Friedemann Weber**, wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung Virologie, ist anlässlich des „Third European Congress of Virology“ in Nürnberg mit dem Löffler-Frosch-Preis der deutschsprachigen Gesellschaft für Virologie ausgezeichnet worden. Mit diesem hochrangigen Preis werden seine Forschungsarbeiten über die Wechselwirkungen zwischen Viren und Interferonsystem gewürdigt.

AUS DEN FAKULTÄTEN

Theologische Fakultät

■ Der Rektor hat Professor Dr. **Thomas Söding**, Bergische Universität Wuppertal, den Ruf auf die Professur für Neutestamentliche Literatur und Exegese erteilt.

Rechtswissenschaftliche Fakultät

■ Professor Dr. **Ralf Peter Schenke**, Staats- und Verwaltungsrecht, Steuerrecht und Rechtstheorie, wurde zum Universitätsprofessor an der Westfälisch Wilhelms-Universität Münster ernannt.

■ PD Dr. **Martin Hochhuth**, Öffentliches Recht, Rechts- und Staatsphilosophie, wurde für die Dauer seiner Lehrbefugnis an der Universität Freiburg die Bezeichnung außerplanmäßiger Professor verliehen.

■ Professor Dr. **Bernd Kannowski**, Institut für Rechtsgeschichte, wurde mit Wirkung vom 1. Oktober 2007 zum Universitätsprofessor im Fach Deutsche Rechtsgeschichte und Bürgerliches Recht ernannt.

■ Dr. **Jens Puschke**, Institut für Kriminologie und Wirtschaftsstrafrecht, wurde mit Wirkung vom 1. Oktober 2007 für die Dauer von drei Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftliche Fakultät

■ Professor Dr. **Jürgen Hennig**, Universität Gießen, hat den Ruf auf die Professur für Biologische Psychologie und Differenzielle Psychologie abgelehnt.

Medizinische Fakultät

■ PD Dr. med. **Christian Arnold**, Oberarzt der Abteilung Innere Medizin II der Medizinischen Universitätsklinik Freiburg, wurde zum Chefarzt der Medizinischen Klinik I am Klinikum Friedrichshafen gewählt.

■ Dr. **Benjamin Ehmke**, Universität Münster, hat den Ruf auf die Professur für Parodontologie abgelehnt.

■ PD Dr. **Michael Faist**, Neurologie und Klinische Neurophysiologie, wurde für die Dauer seiner Lehrbefugnis an der Universität Freiburg die Bezeichnung außerplanmäßiger Professor verliehen.

■ PD Dr. **Eberhard Hildt**, Leiter der Forschungsgruppe „Experimentelle Virologie“ der Abteilung Innere Medizin II, hat einen Ruf auf die Professur für Molekulare Medizinische Virologie an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel erhalten.

■ Professor Dr. **Denise Manahan-Vaughan**, Universität Bochum, hat den Ruf auf die Professur für Verhaltensneurobiologie abgelehnt.

■ PD Dr. **Brigitte Stiller**, Deutsches Herzzentrum Berlin, hat den Ruf auf die Professur für Pädiatrische Kardiologie angenommen.

Philologische Fakultät

■ Professor Dr. **Sabina Becker**, Deutsches Seminar II, wurde mit Wirkung vom 1. November 2007 die Eigenschaft einer Beamtin auf Lebenszeit verliehen.

■ Professor Dr. **Daniel Jacob**, bisher Universität Köln, wurde mit Wirkung vom 1. Oktober 2007 zum Universitätsprofessor im Fach Romanische Sprachwissenschaft ernannt.

■ Professor Dr. **Stefan Pfänder**, Romanische Sprachwissenschaft, wurde mit Wirkung vom 25. September 2007 die Eigenschaft eines Beamten auf Lebenszeit verliehen.

■ Dr. **Szymon Michal Slodowicz**, Slavisches Seminar, wurde mit Wirkung vom 1. November 2007 für die Dauer von drei Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

Philosophische Fakultät

■ Dr. **Angelika Epple**, Historisches Seminar, wurde mit Wirkung vom 1. Oktober 2007 für die Dauer von drei Jahren zur Akademischen Rätin ernannt.

■ Dr. **Svenja Goltermann**, Historisches Seminar, wurde mit Wirkung vom 1. Oktober 2007 für die Dauer von drei Jahren zur Akademischen Rätin ernannt.

■ Dr. **Jörg Schwarz**, Historisches Seminar, wurde mit Wirkung vom 1. Oktober 2007 für die Dauer von drei Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

■ Professor Dr. **Aloys Winterling**, Alte Geschichte, wurde mit Ablauf des 14. November 2007 auf seinen Antrag hin aus dem Dienst des Landes Baden-Württemberg entlassen.

Fakultät für Mathematik und Physik

■ Der Rektor hat Professor Dr. **Jochen Blath**, TU Berlin, den Ruf auf die Professur für Mathematische Stochastik erteilt.

■ Professor Dr. **Svetlana Berdyugina**, ETH Zürich, Schweiz, hat den Ruf auf die Professur für Theoretische Physik im Bereich Astrophysik mit Schwerpunkt Sonnenphysik, verbunden mit der Aufgabe der stellvertretenden Direktorin des Kiepenheuer-Instituts für Sonnenphysik, angenommen.

■ Dr. **Andreas Buchleitner**, Quantenoptik und -statistik, wird mit Wirkung vom 1. Oktober 2007 zum Universitätsprofessor im Fach Theoretische Physik ernannt.

■ Dr. **Lothar Mühlbacher**, Physikalisches Institut, wurde mit Wirkung vom 1. November 2007 für die Dauer von drei Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

■ PD Dr. **Oliver Waldmann** wurde mit Wirkung vom 4. Oktober 2007 für die Dauer von drei Jahren zum Universitätsprofessor im Fach Experimentalphysik, Nanophysik, ernannt.

Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften

■ Dr. **Christian Kühne**, Waldbau-Institut, wurde mit Wirkung vom 1. Oktober 2007 für die Dauer von drei Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

■ Professor Dr. **Ilse Storch**, Forstzoologisches Institut, wurde mit Wirkung vom 1. November 2007 die Eigenschaft einer Beamtin auf Lebenszeit verliehen.

Fakultät für Angewandte Wissenschaften

■ Professor Dr. **Oliver Ambacher**, bisher TU Ilmenau, wurde mit Wirkung vom 1. Oktober 2007 zum Universitätsprofessor im Fach Verbindungshalbleiter, Mikrosysteme ernannt.

■ Professor Dr. **Alexander Rohrbach**, Institut für Mikrosystemtechnik, hat einen Ruf an die Universität Karlsruhe erhalten.

■ Dr. **Cyrill Stachniss**, Autonome intelligente Systeme, wurde mit Wirkung vom 1. Oktober 2007 für die Dauer von drei Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

■ PD Dr. **Volker Wittwer**, Mikrosystemtechnik, wurde für die Dauer seiner Lehrbefugnis an der Universität Freiburg die Bezeichnung außerplanmäßiger Professor verliehen.

DIENSTJUBILÄEN 25 JAHRE

■ **Nikolaus Keller**, D1.1.1 Repro-Center

■ Professor Dr. **Fred Lönker**, Deutsches Seminar II

DIENSTJUBILÄEN 40 JAHRE

■ Akademischer Oberrat Dr. **Baldo Blinkert**

■ Akademischer Oberrat **Hans-Gunther Bormann**

■ Professor Dr. **Ernst Eberlein**, Mathematik

VENIA LEGENDI FÜR

■ Dr. **Gerhild Becker**, Innere Medizin/Palliativmedizin

■ Dr. **Ulrich Egert**, Neurobiologie/Biophysik

■ Dr. **Peter Deibert**, Innere Medizin, Arbeits- und Sportmedizin

■ Dr. **Bernd Lapatki**, Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde

■ Dr. **Christian Lohrmann**, Radiologie

■ Dr. **Jost Leemhuis**, Pharmakologie und Toxikologie

■ Dr. **Svetlana Santer**, Mikrosystemtechnik

■ Dr. **Bernhard Schermer**, Experimentelle Medizin

■ Dr. **Jörg Schirrmeister**, Zahnmedizin

FORUM

Abschluss der Jubiläumsveranstaltungen 2007 mit Rihm-Konzert

Die Uraufführung des Werkes von Wolfgang Rihm, das der Komponist dem Jubiläum der Universität gewidmet hat, bildete den krönenden Abschluss der Jubiläumsveranstaltungen des Jahres 2007.

Das SWR Sinfonie-Orchester brachte das oratorische Werk mit dem Titel „Quid est Deus (Was ist Gott?)“ unter der Leitung von Sylvain Cambreling zusammen mit Werken von Mozart und Haydn im voll besetzten Konzerthaus zur Aufführung. Wolfgang Rihm hat sich in seiner mit großem Applaus bedachten Komposition auf 24 Definitionen von Gott aus der europäischen Theosophie berufen.



Wolfgang Rihm im Gespräch mit SWR2-Redakteur Rainer Peters

Ein Herz für Phil Sellers

Die Universität Freiburg spendete 1.000 Euro, um dem Basketballspieler Phil Sellers vom USC Freiburg eine dringend nötige Herzoperation zu finanzieren. Sellers trug seit seiner Geburt unerkannt ein Loch in der Herzscheidewand, was bei einem Spiel in den USA im Juli zu einem Schlaganfall führte. Ursprünglich sollte Sellers ab der kommenden Saison für den USC über das Parkett wirbeln. Doch zunächst sind 60.000 Euro notwendig, um die Herzoperation und alle anfallenden Kosten zu decken. Dazu starteten die Spieler des USC Freiburg gemeinsam mit Verlagsunternehmer Werner Semmler eine Spendenaktion. Neben der Stadt Freiburg spendete auch die Universität 1.000 Euro, „schließlich gehört der USC zu uns“, versicherte Rektor Wolfgang Jäger.

Staatsrechtslehrertagung in Freiburg

Vom 3. bis zum 6. Oktober hielt die „Vereinigung der Deutschen Staatsrechtslehrer“ ihre Jahrestagung an der Universität Freiburg ab. Die Tagung stand unter dem Thema „Die Leistungsfähigkeit der



(Von links) Rektor Prof. Dr. Wolfgang Jäger, Prof. Dr. Thomas Würtenberger, Vorstandsmitglied der Vereinigung der Deutschen Staatsrechtslehrer, und Prof. Dr. Friedrich Schoch, Vorsitzender der Vereinigung

Wissenschaft und des öffentlichen Rechts“. Die Wissenschaftler beschäftigten sich mit dem Spannungsverhältnis zwischen verfassungsrechtlichem Anspruch und politischer Wirklichkeit sowie Herausforderungen der Globalisierung für das Verfassungsrecht. Darüber hinaus diskutierten die Teilnehmer aktuelle Entwicklungen im nationalen und internationalen Verwaltungsrecht. Der Vereinigung gehören etwa 700 Mitglieder aus Deutschland, Österreich und der Schweiz an, darunter ehemalige und aktuelle Richter des Bundesverfassungsgerichts sowie Richter und Anwälte des Europäischen Gerichtshofs in Luxemburg.

Edelstahlskulptur zum 550-jährigen Jubiläum



Foto: Buhl

Geschenkübergabe mit dem Künstler (links im Bild), Kulturbürgermeister Ulrich von Kirchbach und Rektor Jäger

Zum 550-jährigen Universitätsjubiläum schenkte der in Freiburg lebende Arzt und Künstler Roland Phleps der Stadt Freiburg eine Edelstahlskulptur. Das sechs Meter hohe und 500 Kilogramm schwere Kunstwerk zielt nun den Alleegarten vor der Mensa in der Rempartstraße. Der aus Rumänien stammende Roland Phleps lebt seit 1954 in Freiburg; mit der Stahlskulptur namens „Bündel-Stele 1“ möchte er sich dafür bedanken, dass ihm Freiburg zur zweiten Heimat geworden sei. Weitere Kunstwerke von Phleps sind beispielsweise im Stadtgarten, im Botanischen Garten und vor der Sportmedizin der Uniklinik zu sehen.

Internationale Studierende in Freiburg



Foto: Bender

Volles Haus: Im Rektorat begrüßte Rektor Jäger die internationalen Studierenden

Zum Beginn des Wintersemesters 2007/08 hieß Universitätsrektor Prof. Dr. Wolfgang Jäger im Namen der Albert-Ludwigs-Universität die neuen ausländischen Studierenden in Freiburg willkommen: „Sie haben sich ein herrliches Fleckchen Erde ausgesucht, um Ihre Studien fortzuführen.“ Die Begrüßung richtete der Rektor nicht nur an die Austauschstudenten aus dem Fachbereich der Wirtschaftswissenschaften der Fakultät für Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaften, sondern auch an Austauschstudenten aus Europa, Übersee sowie die chinesischen Teilnehmer eines Weiterbildungsprogramms. Der Universitätsrektor wünschte den Studierenden ein schnelles Einleben und Zurechtfinden in Freiburg und verwies auf entsprechende Anlaufstellen, wie zum Beispiel das Betreuungsteam des International Office und die Abteilung Ausländerstudium, die die Studierenden während ihres Aufenthalts in Deutschland mit Rat und Tat unterstützen.

Scheck für guten Zweck

Leere Tonerkartuschen aus Arbeitsplatz-Druckern zu sammeln und zum Aufbereiten und Wiederauffüllen zu geben, um damit Ressourcen zu sparen – das war die Idee des Arbeitskreises „Nachhaltige Universität“. 1.000 Euro brachte die Aktion bislang ein. Diesen Erlös spendete der Arbeitskreis nun an die Deutsche Welthungerhilfe. Ende Oktober 2007 fand die Scheckübergabe im Rektorat statt. Mehr dazu unter www.nachhaltige.uni-freiburg.de/ Stichwort: Projekte



Foto: Buhl

Prorektor Volz übergibt Barbara Sester von der Deutschen Welthungerhilfe den Scheck

Abschied von Professor Just



Rektor Professor Jäger, Professor Pollak, Professor von Kleist, Professor Just, Professor Huber-Stentrup, Professor Engelhardt (von links nach rechts) bei der Verabschiedung

Nach 13 Jahren im Amt wurde im Oktober 2007 der Vorsitzende der Ethikkommission, Professor Dr. Hanjörg Just, verabschiedet. Professor Just war maßgeblich an der Entwicklung der Ethikkommission beteiligt, die Mitte der 1990er-Jahre eine öffentlich-rechtliche Institution wurde und 2006 ihr 25-jähriges Bestehen feierte. Nachfolger von Professor Just wird Professor Dr. Stefan Pollack. Mit Professor Just scheiden aus: Professor Dr. Sabine von Kleist, Professor Emil Huber-Stentrup und Professor Rupert Engelhardt.

Interkulturelles Europa



Foto: Buhl

Gruppenbild mit Doktorandinnen und Doktoranden zur feierlichen Eröffnung

Mit einem Cembalikoncert wurde am 8. November die neue Graduiertenschule „Europäische Kulturen und interkulturelle Vernetzungen“ feierlich eröffnet. Universitätsrektor Prof. Dr. Wolfgang Jäger

Eröffnung des akademischen Jahres 2007



Schlussrunde mit Preisträgern und Rektor Jäger (Mitte)

Zum letzten Mal eröffnete der Universitätsrektor Prof. Dr. Wolfgang Jäger das akademische Jahr mit einer Rede im Auditorium Maximum. Der Rektor blickte auf verschiedene Veranstaltungen des Jubiläumjahres zurück, bei denen „mit allen Universitätsmitgliedern, Stadt, Region, Politik, Wirtschaft, Kultur und Öffentlichkeit gefeiert, aber auch offen über die Herausforderungen, Defizite und Chancen einer klassischen Volluniversität am Beginn des 21. Jahrhunderts diskutiert“ wurde. Ein besonderer Erfolg sei auch die Exzellenzinitiative gewesen, die der Universität Freiburg in ihrer inneren Strukturentwicklung, der Qualität von Forschung und Lehre sowie ihrer internationalen Wahrnehmung einen Schub geben werde, sodass die besten Voraussetzungen gegeben seien, um „in eine neue Ära aufzubrechen“. Im Rahmen der Feier wurden 37 Preise an Freiburger Nachwuchswissenschaftler verliehen. Insgesamt 117.900 Euro gingen an die Preisträgerinnen und Preisträger, die für hervorragende Habilitationsschriften, Promotions-, Diplom- und Magisterarbeiten gewürdigt wurden.

dankte allen Beteiligten, die zur Realisierung der Graduiertenschule beigetragen haben. Die neue fakultätsübergreifende Graduiertenschule bietet Doktorandinnen und Doktoranden im Rahmen der Internationalen Graduiertenakademie (IGA) Plätze in den Promotionskollegs „Geschichte und Erzählen“, „Lern- und Lebensräume im Mittelalter“ sowie dem DFG-Graduiertenkolleg 1288 „Freunde, Gönner, Getreue“ an. „Die Exzellenzinitiative hat gezeigt, dass das Format ‚Graduiertenschule‘ zukunftssträftig ist“, sagte der Universitätsrektor. So ist die neue Graduiertenschule der Philologischen und Philosophischen Fakultäten auch ein wesentlicher Baustein des FRIAS-Konzeptes.

Wissenschaftlicher Austausch mit China



Expertentreffen zum 1. Freiburger Forum zum chinesischen Recht

Vom 25. bis 27. Oktober trafen sich Experten aus dem In- und Ausland zum 1. Freiburger Forum zum chinesischen Recht. Renommiertere Professoren und erfahrene Praktiker diskutierten Theorie und Praxis des chinesischen Rechts. Den Schwerpunkt bildeten neuere Gesetzgebungen, die das chinesische Recht in vielerlei Hinsicht reformierten. Im Februar 2007 wurde ein Lehrstuhl für ostasiatisches und insbesondere chinesisches Wirtschaftsrecht an der Universität eingerichtet, der auf dem Gebiet der rechtswissenschaftlichen Forschung und Lehre in Deutschland bisher einmalig ist.

Hervorragendes Ergebnis für Universitätsbibliothek

Im CHE-Ranking (Centrum für Hochschulentwicklung), das die Bibliothekssituation von insgesamt 61 deutschen Universitäten bewertet hat, schnitt die Universitätsbibliothek (UB) Freiburg sehr gut ab und belegt in der Gesamtbewertung den vierten Platz. Hervorragende Ergebnisse gab es in einzelnen Kategorien, aus denen sich die Bibliothekssituation zusammensetzt, nämlich Bestand, Aktualität, Verfügbarkeit von Büchern und Zeitschriften, Öffnungs- und Ausleihzeiten sowie den Online-Diensten zusammen. Was die Verfügbarkeit von Fachliteratur und erforderliche Exemplarzahl für viel genutzte Werke angeht, belegte die UB den zweiten Platz. Für Neubeschaffung von Literatur und Aktualität des Bestandes gab es sogar den ersten Platz. An der Spitze steht die UB auch beim Online-Service, insbesondere beim Bestellen, Verlängern und Vormerken von Büchern.

2.840 Jahre im Dienst der Universität



Foto: Buthl

Dienstjubilare auf einen Blick

Am 12. November wurde im Uniseum Universitätsgeschichte der etwas anderen Art gefeiert: Universitätsrektor Professor Dr. Wolfgang Jäger lud alle Dienstjubilare sowie Rektoratsmitglieder und Dekane zum jährlichen Empfang ein. „Sie können auf ein bewegtes universitäres Leben zurückblicken“, sagte der Universitätsrektor und dankte den 71 Jubilaren für ihren 40-jährigen Dienst „und das Engagement zum Wohle der Universität“. Gerade die Exzellenzinitiative und das Jubiläumsjahr seien eine bewegte Zeit gewesen, die die Universität, ihre Mitglieder und Freunde stark mit der Region verbunden habe. „Wir haben deutlich gespürt, dass wir alle ein Teil eines Ganzen sind und von einander abhängen“, sagte der Rektor. „Das macht die Stärke einer Universität aus.“ Dr. Dieter Speck, Leiter des Uniseums, lud anschließend zu einer Führung durch das Museum ein und forderte die Dienstjubilare dazu auf, sich ins Goldene Buch einzutragen.

Ethik-Projekt „Verantwortung wahrnehmen“ wird fortgesetzt

Hochschulabsolventen stehen im Beruf nicht nur vor fachlichen, sondern auch vor zahlreichen ethischen Herausforderungen. Aus diesem Grund haben die Universitäten Freiburg und Tübingen in dem Projekt „Verantwortung wahrnehmen“ Ethik-Kurse für den Bereich der Schlüsselqualifikationen konzipiert. Bei der Abschlussveranstaltung am 29. Oktober wurden die Ergebnisse der zweijährigen Arbeit präsentiert; zudem betonte Prof. Marcus Düwell vom Ethik-Institut der Universität Utrecht in seinem Festvortrag die Bedeutung der ethischen Grundbildung für Studierende aller Fächer. Das Projekt wurde bisher mit Geldern des baden-württembergischen Wissenschaftsministeriums gefördert. Die Universität Freiburg führt es nun aus Studiengebühren finanziert fort. Neben dem bestehenden Angebot „Grundlagen der Ethik“, „Nachhaltigkeit“ und „Medienethik“ ist ein Ausbau beispielsweise in den Bereichen Wirtschafts- oder Wissenschaftsethik geplant.

Jubiläumsglocke übergeben

Seit kurzem könnte die Universität Jubiläumsveranstaltungen mit einer eigenen Glocke einläuten. Entstanden aus einem Akustik-Experiment des physikalischen Instituts übergaben Harry Bösch, Andreas Fink und der Leiter der Mechanikwerkstatt, Markus Stoll, dem Rektor der Universität, Prof. Dr. Wolfgang Jäger, eine handgedrehte Jubiläumsglocke aus Bronze. Das 54 Kilo schwere, hell glänzende Jubiläumsgeschenk trägt in einer handgefertigten Gravur nebst Universitätssiegel die Inschrift: „550 Jahre Albert-Ludwigs-Universität“.

Career Center im Finale

In einem bundesweiten Wettbewerb für die besten Career Center wurde das Career Center der Universität Freiburg aus insgesamt 46 Bewerbern unter die neun Finalisten gewählt. Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, das Beratungsunternehmen Deloitte Deutschland und die Hochschulrektorenkonferenz vergaben den mit 100.000 Euro dotierten Preis an die drei besten Career Center Deutschlands. Wenn sich Studierende, Absolventinnen und Absolventen ins Berufsleben wagen, leistet das Career Center als Bindeglied

zwischen Studium und Beruf einen wichtigen Beitrag zur Vermittlung von Praktika- und Arbeitsplätzen. Die drei Gewinner sollen neuen Career Centern als Beispiel dienen.

Tag der Offenen Tür in der Mikrosystemtechnik



Foto: Koch

Sehen, begreifen, lernen: Experimente aus erster Hand

Mehr als 5.000 Besucher nutzten beim Tag der offenen Tür in der Mikrosystemtechnik das Angebot der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sich bei Mitmachexperimenten über die Arbeit der Mikrosystemtechniker zu informieren. Ob Reinraum zum Reinsehen von außen, Experimente mit Laborkittel und Petrischale oder Spiele und Vorträge: Es gelang den Mikrosystemtechnikern, ihre großen und kleinen Besucher in den Bann der sichtbar gemachten Wissenschaft zu ziehen. Die interdisziplinäre Ingenieurwissenschaft mit den Disziplinen Maschinenbau, Elektrotechnik, Werkstoffkunde, Chemie, Biologie, Medizin und Physik präsentierte ihren Besuchern viele zukunftsorientierte Themen.

„Prix Bartholdi“ für neuen Studiengang

Seit dem Wintersemester 2007/08 bietet die Universität Freiburg gemeinsam mit den Universitäten Basel und Strasbourg den Studiengang EUCOR-Master in den Rechtswissenschaften (Master Droit EUCOR) an. Nach zwei Semestern schließen die Studierenden das Studium mit drei Diplomen ab.

Jetzt wurde der trinationale Studiengang mit dem Oberrheinischen Hochschulpreis „Prix Bartholdi“ in der Kategorie „Grenzüberschreitender Studiengang“ ausgezeichnet. Seit 2001 wird der Oberrheinische Hochschulpreis verliehen, der die Zusammenarbeit und den interkulturellen Austausch an den Hochschulen in der Oberrheinregion fördert.

Ein Buchgeschenk zum Jubiläum

Pünktlich zum 550. Jahrestag der Gründung der Albert-Ludwigs-Universität am 21. September 2007 übergab der emeritierte Professor für Römisches Recht, Bürgerliches Recht und Privatrechtsgeschichte der Neuzeit, Professor Detlef Liebs, dem Rektor der Universität, Prof. Dr. Wolfgang Jäger, sein aus einer Vorlesung entstandenes Geschichtswerk „Vor den Richtern Roms – Berühmte Prozesse der Antike“. Die zum Schwerpunktseminar „Rechtsgeschichte und Rechtsvergleichung“ entwickelte Vorlesung „Bahnbrechende Prozesse im Römischen Reich“ bietet mit ihren Beiträgen unverstellte Einblicke in die politische, private, religiöse und juristische Realität der Antike. Die der Alma Mater gewidmete Schrift soll „Lust auf die Antike“ machen.



Foto: Buhl

Prof. Liebs bei der Übergabe an Rektor Jäger

Die Karriere im Blick: Career Bench

Seit dem Wintersemester 2007/08 bietet das Career Center der Universität Freiburg einen neuen Service an: Die „Career Bench“ ist eine Online-Plattform zur Vermittlung von Praktika und Arbeitsplätzen. Der Service richtet sich nicht nur an Studierende, Absolventen und Doktoranden der Universität Freiburg, sondern auch an Unternehmen und Institutionen aus dem In- und Ausland. Studierende können ihren Lebenslauf online erfassen. Mit dem neuen Service bringt das Career Center auf innovative Weise den akademischen Nachwuchs der Universität mit regionalen und überregionalen Arbeitgebern in Kontakt. Weitere Informationen gibt es unter: www.careerbench.uni-freiburg.de.

„Zeitenwende!“

Gemeinsam mit dem Oberbürgermeister Dr. Dieter Salomon eröffnete der Universitätsrektor, Professor Dr. Wolfgang Jäger die deutsch-französischen Kulturgespräche in Freiburg. Das Frankreich-Zentrum der Universität Freiburg, die Stadt Freiburg und Partnerinstitutionen in Deutschland und Frankreich haben die deutsch-französischen Kulturgespräche zum sechsten Mal veranstaltet. Zum Konzept der Freiburger Kulturgespräche gehört, dass kulturelle, ökonomische und politische Faktoren nicht isoliert, sondern im Zusammenhang betrachtet werden. So ist der deutsch-französische Dialog ein Forum, in dem aktuelle Entwicklungen kontrovers diskutiert werden. Dieses Jahr standen die Kulturgespräche unter dem Motto „Zeitenwende!“. Vom 15. bis 17. November diskutierten Vertreter aus Kultur, Politik, Medien und Wissenschaft verschiedene Aspekte des Wertewandels.

Spemann bei Spemann

Als erstes Standbein der Exzellenzinitiative wurde die Spemann-Graduiertenschule für Biologie und Medizin (SGBM) gegründet. Am 16. November feierte sie ihr einjähriges Bestehen und gleichzeitig die Einweihung des neuen Schulgebäudes, ehemals Wohnhaus der Pathologie. Es liegt gegenüber dem Weismannhaus in der Albertstraße, in dem Hans Spemann erste Experimente machte. Sie bilden die Grundlage für exzellente Errungenschaften in der Entwicklungsbiologie, für die Spemann 1935 den Nobelpreis erhielt. Das Gebäude dient der interdisziplinären Graduiertenschule nicht nur als wissenschaftliche Begegnungsstätte: „Von Anfang an war ein richtungweisendes Kriterium bei der Suche nach geeigneten Räumlichkeiten die Möglichkeit des wissenschaftlichen, aber auch des sozialen Austauschs an einem zentralen Ort“, sagte Universitätsrektor Professor Dr. Wolfgang Jäger. Neben einem Sozialraum mit Küche verfügt das Gebäude über sechs Gästezimmer, in denen zukünftige Doktorandinnen und Doktoranden der Partneruniversitäten während ihres Austauschs wohnen können.

Gründungskonferenz

Im Oktober 2007 wurde in Montreal die Gründungskonferenz des „International Forum of Public Universities (IFPU)“ abgehalten. Die Universität Freiburg ist dem Forum beigetreten und war auf der Konferenz durch den Prorektor Dr. Matthias Langer sowie Bernd Finger, International Office, vertreten. Im Forum sind 21 Mitgliedsuniversitäten aus 20 Ländern sowie zwei assoziierte Universitäten aus zwei weiteren Ländern vertreten. Hauptmerkmale des Forums sind zum einen eine Betonung des besonderen Charakters „öffentlicher Universitäten“ sowie der Werte, die sie vertreten. Zum anderen strebt das Forum eine große regionale und kulturelle Vielfalt an. Zu den geplanten Aktivitäten des Forums gehören unterschiedliche Formen des Informationsaustausches, „akademische Initiativen“ wie die Organisation von Sommerschulen oder die Kooperation im Bereich der internationalen Doktorandenausbildung sowie gegebenenfalls Forschungspartnerschaften.

Tagungsband erschienen

Im Mai 2007 fand am Institut für Forst- und Umweltpolitik der internationale Expertenworkshop „A Global Network of Forest Protected Areas under the CBD: Opportunities and Challenges“ – „Ein globales Waldschutzgebietsnetzwerk unter der CBD: Chancen und Herausforderungen“ statt. Politische Entscheidungsträger und Wissenschaftler aus zwölf Nationen beteiligten sich mit Vorträgen und in regen Diskussionen an den Plenumsitzungen und Arbeitsgruppen im Rahmen des Workshops. Die Ergebnisse des Workshops werden als Informationsgrundlage in den Vorbereitungsprozess zur COP9 der CBD einfließen und tragen hoffentlich dazu bei, die internationalen Diskussionen über ein globales Waldschutzgebietsnetzwerk unter der CBD voranzubringen.

1. Platz des NaT-Working-Preises geht an Albert-Ludwigs-Universität

Für das „NaT-Working-Projekt Molekularbiologie“ erhielt das Institut für Biochemie und Molekularbiologie der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Oktober 2007 den mit 50.000 Euro dotierten ersten Preis des „NaT-Working-Preises“ der Stuttgarter Robert-Bosch-Stiftung. Mit dem Preis werden jährlich bundesweit Projekte ausgezeichnet, die an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Schule angesiedelt sind und den Nachwuchs in technischen und naturwissenschaftlichen Disziplinen fördern.

GRÜNER BAUM



Hexentalstraße 35

Merzhausen

Telefon 07 61/45 94 00

Gi.O
Bodenbeläge

Verlegung aller Belagsarten im Wandbereich

• Beratung
• Verkauf
• Ausführung

Ausführung von:
Linoleum-, PVC-, Kautschuk-, CV-, Gummi-, Beläge Teppichböden Läufer, Treppen Spannteppiche Parkett-, Kork-, Laminat- Böden

- fairer Preis
- zuverlässig
- schnell

Gioacchino Orecchia
Hauptstrasse 59
79254 - Oberried
www.gio-bodenbelaege.de

Tel.: 07661-903071
Fax: 07661-903072
Handy 0172-7693377
info@gio-bodenbelaege.de

Helmut **ROTH**

Baubetrieb für Umbau & Reparaturen

Bergstraße 6a - 79256 Buchenbach
Tel. 0 76 61 - 56 70 - Fax 0 76 61 - 51 26
Mobil: 01 73 - 340 13 48



„Wiederholen
alter Lektüre ist
der sicherste Prober-
stein gewonnener
Bildung.“

Friedrich Hebbel

Herder Bücher
Kaiser-Joseph-Str. 180
79098 Freiburg
Tel. 0761/28282-0
herder.freiburg@thalia.de

Herder B Ü C H E R
www.thalia.de

DIE UNIVERSITÄT ÜBERSETZEN

Das Team von Kommunikation und Presse informiert über Neuigkeiten aus der Universität

„Kommunikation und Presse“, kurz „KuP“ genannt, steht in großem Schriftzug auf den Glastüren im 5. Stock des Rektorats am Fahrenbergplatz. Als Bindeglied zwischen Universität und Öffentlichkeit koordiniert die Pressestelle das Universitätsmarketing und sorgt dafür, dass die Albert-Ludwigs-Universität in der Öffentlichkeit präsent ist. In ständigem Kontakt mit den Medien informiert sie über aktuelle Ereignisse und Nachrichten aus Forschung und Lehre. Ob „Tage der offenen Tür“, Preisverleihung oder neue Vortragsreihe – mit jährlich mehr als 400 Pressemitteilungen hält sie die Medien auf dem Laufenden. „Die Universität ist kultureller, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Faktor von Stadt und Region“, sagt Rudolf-Werner Dreier, Leiter der Stabsstelle für Kommunikation und Presse. „Es ist unsere Pflicht, die Menschen darüber zu informieren, was in der Universität vorgeht. Genauso wichtig ist es, die Informationen zielgruppengerecht zu präsentieren.“



Foto: Rimma Gerenstein

Das Team Kommunikation und Presse: Manuel Devant, Melanie Hübner, Oliver Trachte, Claudia Wasmer, Benjamin Waschow, Eva Maria Wagner, Rudolf-Werner Dreier, Eva Opitz, Christina Schoch, Nicole Limpede, Silvia Cavallucci, Cornelia Staeves, Lisa Heny (v.l.oben n.r.)

Die Pressestelle übernimmt eine „Übersetzer-Funktion“. So richtet sich das „Uni-Magazin“ an Mitglieder der Universität und an Freiburger Bürger, der „Newsletter für Studierende“ berichtet über Neuigkeiten auf dem Campus, während die Publikationen und Imagebroschüren auf ein größeres Publikum abzielen.

Ihre Erfahrung in Presse- und Öffentlichkeitsarbeit geben Rudolf-Werner Dreier und die stellvertretende Leiterin der Pressestelle, Eva Opitz, in Kursen an Studierende weiter. In Seminaren vermitteln sie journalistische Kenntnisse und einen Einblick in die Medienpraxis. Darüber hinaus ist Eva Opitz für das „Uni-Magazin“ verantwortlich und

Ansprechpartnerin für alle Anfragen rund um die Universität. Von Journalisten, die Experten zu einem bestimmten Thema suchen, über Organisation von Pressekonferenzen bis hin zur Betreuung von Filmteams oder Fotografen – „Es ist keine eiförmige Arbeit“, sagt sie. „Die Anforderungen wechseln ständig. Dadurch bleibt die Arbeit immer spannend und interessant.“ Die Redakteurin Silvia Cavallucci ist ebenfalls von der Vielfalt des Berufs überzeugt. Sie ist für den seit April 2007 online erscheinenden „Newsletter für Studierende“ verantwortlich, den sie gemeinsam mit einer studentischen Redaktion entwickelt. Für das Uni-Magazin schreibt und redigiert

sie Artikel und kümmert sich um die Personalien. Darüber hinaus macht Silvia Cavallucci Pressearbeit und organisiert PR-Veranstaltungen.

MIT ALLEN MEDIEN PRÄSENT

Die Universität ist nicht nur per Printmedium präsent: Eine studentische Redaktion produziert unter der Sendeleitung von Manuel Devant das UKW-Radio „Echo-fm 88,4“, mit dem sie alle Interessierten über das Universitätsgeschehen informiert. Auch im Internet ist die Pressestelle vertreten. Der Webmaster Oliver Trachte ist für zentrale Seiten der Universität Freiburg und die technische Umsetzung verantwortlich: „Wir sind immer auf der Suche nach neuen technischen Entwicklungen und Möglichkeiten, wie man das Medium besser nutzen kann.“ Lisa Heiny, die für das Presse- und Fotoarchiv zuständig ist und Melanie Hübner, die für das Sekretariat und die Organisation von Veranstaltungen verantwortlich ist, schätzen ebenfalls die Abwechslung: „Jeder, der sich an die Pressestelle wendet, landet zuerst bei mir“, sagt Melanie Hübner. „So bringt jeder Tag neue Aufgaben, und die Arbeit wird nicht langweilig.“

Zur Pressestelle gehören auch die Pressereferentin des Universitätsklinikums Freiburg, Dr. Eva Maria Wagner, und Claudia Wasmer, die die Mitarbeiterzeitung „amPuls“ und das „amPuls Magazin“ betreut. Auch Alumni Freiburg ist ein Teil der Pressestelle. Dr. Cornelia Staeves leitet zusammen mit Nicole Limpede das Alumni-Büro, das ehemalige Studierende weltweit miteinander in Kontakt bringt. Darüber hinaus fördert und bildet die Pressestelle Nachwuchskräfte aus. Durch Praktika und Volontariate können Schüler, Studierende und Absolventen in den Beruf reinschnuppern. Dr. Christina Schoch ist seit Juli 2006 Volontärin und koordinierte die Pressearbeit und das Marketing für das Jubiläum. Benjamin Waschow ist Volontär in der Pressestelle des Universitätsklinikums Freiburg. Gerade das Jahr 2007 war eine große Herausforderung für das Team. Jubiläum und Exzellenzinitiative, aufwändige Produktionen wie das gemeinsam mit dem SWR organisierte „Steinzeit-Projekt“, regelmäßige Veranstaltungen, wie Wissenschaftsmeile und Sommerball, verlangten dem Team Ausdauer und Organisationstalent ab. Der Spaß und die Freude an der Arbeit sind dabei trotzdem nicht zu kurz gekommen.

Rimma Gerenstein

ALBERT-LUDWIG STATT ANKARA

Tolga Insel studiert in Freiburg – und betreut ausländische Kommilitonen



Foto: privat

Tolga Insel

Freiburg war einfach am schönsten. Die lebendige Stadt, die Nähe zu Frankreich und der Schweiz und natürlich die Uni überzeugten den Türken Tolga Insel aus Izmir: Hier wollte er studieren. Kontinentale Philosophie hatte er sich vorgenommen und sich wegen der guten Studienmöglichkeiten für Deutschland entschieden. Jetzt, fünf Jahre später, schreibt Insel seine Magisterarbeit über Platon. Er hat ein Zimmer in der Thomas-Morus-Burse in Littenweiler, Bett, Tisch, Schrank, Weltkarte an der Wand – ein Wohnzimmer eben. In der Küche seiner Wohngemeinschaft serviert Tolga Insel süßen schwarzen Tee und erzählt von seinen Anfängen in Deutschland. Ein großes Problem, als er nach Deutschland kam, sei die Sprache gewesen, berichtet er: „Ich habe in der Türkei einen Kurs gemacht und bin dann ins kalte Wasser gesprungen.“ Nach bestandenem Sprachtest habe er gleich das Studium begonnen und erst einmal einen Aufsatz über die Selbstgewissheit bei Descartes schreiben müssen: „Das war schwierig.“ Kurzerhand machte Insel seine damaligen Mitbewohner zu Nachhilfelehrern und sprach nur deutsch mit ihnen. Auch, wenn sie sich lieber auf Englisch unterhalten wollten. Mit Erfolg: Die meisten

Schwierigkeiten waren nach drei Monaten überwunden. Und mit einigen Bekannten von damals ist er heute noch befreundet. Überhaupt habe er hier Freunde aus aller Welt – darunter viele Deutsche. „Im Prinzip macht es für die deutschen Studierenden keinen Unterschied, wo man herkommt“, sagt Insel. „Und die Türken sind hier sowieso Teil der Gesellschaft.“ Freunde aus der Türkei habe er dagegen anfangs nicht gehabt, aber „irgendwann kennt man halt die Leute“.

HILFE FÜR AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

Das Philosophiestudium in Freiburg ist bereits Inselns zweiter Studiengang. Einen Abschluss in BWL von der Bilkent-Universität in Ankara hat er schon in der Tasche. Wie in der Türkei üblich, wechselte er nach dem Abitur mit 18 Jahren von der Schule an die Uni. Erst später merkte er, dass die Wirtschaftslehre ihm eigentlich gar nicht lag. Seiner Ansicht nach geht es vielen Studierenden in der Türkei ähnlich: Sie schließen ein Studium ab, machen aber später beruflich etwas ganz anderes. Deshalb hält er es

für einen Vorteil, dass die deutschen Studienanfänger schon etwas älter sind. Es sei ihnen mehr bewusst, was sie eigentlich lernen, meint er. Außerdem sind deutsche Studierende seiner Ansicht nach selbstständiger und weniger abhängig von den Eltern als ihre Kommilitonen in der Türkei. Dort hätten nur wenige Studenten einen Nebenjob. Entsprechend besser seien die Freiburger Studierenden ins soziale Leben integriert. Auch Tolga Insel arbeitet nebenbei: Er hat eine Stelle als Stipendiat beim International Office der Uni Freiburg. Dort ist er für das Projekt „Unikos“ tätig, das der besseren Integration und Information internationaler Studierender an der Uni dient. Das Team von „Unikos“, kurz für „Universitätskosmos“, besteht neben Insel aus drei weiteren Stipendiaten und einer Tutorin. Alle Mitglieder stammen aus verschiedenen Ländern. Dadurch können sie besonders gut auf ihre neuen Kommilitonen eingehen, wie Bernd Finger, der Leiter des International Office, erklärt. Das Team hilft beim Ausfüllen von Anträgen, zeigt Mensa und Studentenwerk und betreut bei Hausarbeiten – kurz: Die Mitarbeiter helfen bei Problemen, die sie aus eigener Erfahrung kennen. Außerdem organisieren sie zusammen mit dem Internationalen Club die internationalen Abende. Das Stipendiaten-Programm, das mit Mitteln des Deutschen Akademischen Auslandsdienstes finanziert wird, gibt es seit mehr als sechs Jahren. Das Modell hat sich offenbar bewährt: „Wir bekommen viel positives Feedback“, betont Tolga Insel.

EINE HEIMREISE PRO JAHR

Seine Familie in Izmir sieht Tolga Insel nur selten. Er versucht, jeden Sommer in die Türkei zu fliegen; wenn die Zeit reicht, auch noch einmal im Winter. Ob er hier etwas vermisst? Insel denkt nach. Schließlich nennt er eine Art Heimatgefühl: „Dazu gehören die Familie, Freunde, unzählige Erfahrungen, Geschichten, Geschmäcker, Gewohnheiten. Und die Vergangenheit.“ Wenn ich etwas philosophisch reden darf: Die Vergangenheit ist gegenwärtiger, wenn ich zu Hause bin.“ Und dann fällt ihm noch etwas ein. Das Meer, das fehle ihm auch: „Wenn Freiburg das Meer hätte, dann wäre es wirklich eine schöne Stadt“, sagt Tolga Insel und lacht.

Peter Wiczorek



WISSENSCHAFTLICHE GESELLSCHAFT FREIBURG IM BREISGAU

WISSENSCHAFTLICHE GESELLSCHAFT FÖRDERT IN GROSSEM STIL

Das gab's noch nie: Im Rahmen der diesjährigen Festsitzung wechselte nicht nur der Vorsitz, Förderungen und Preise in einer Gesamthöhe von 90.000 Euro wurden für bisherige und künftige Initiativen vergeben oder ausgelobt. Im Jahr des Uni-Jubiläums, der Exzellenzinitiative und der nun offiziellen Exzellenz der Freiburger Universität sparte auch die Wissenschaftliche Gesellschaft nicht mit Rekorden.

In jedem Bereich dieser folgenreichen Sitzung ging es um Freiheit. Um die Freiheit vom sprachlichen Standard abzuweichen im Vortrag der Linguistin, die Freiheit als praktische Aufgabe des Menschen aus der Perspektive des Moralthologen, die Freiheit ein Ehrenamt zu übernehmen und auch es wieder abzugeben. Schließlich um die Freiheit des Kuratoriums einer Fördergesellschaft, künftige Forschungsprojekte der Universität in großem Stil zu motivieren und zu unterstützen.

Rektor Prof. Dr. Wolfgang Jäger sprach von der Erfolgsgeschichte der Universität Freiburg,

auf der man sich jedoch mitnichten ausruhen könne. Das Siegel für die Exzellenz zu bekommen, sei das eine, doch schon in drei Jahren begänne die Evaluation. „Damit ist

dies nicht das Ende einer schweren Zeit, es fängt erst an“, erklärte er.

JAHRESPREIS 2007

Für ihre Habilitationsschrift „Warum Dialekte besser sind – Eine Untersuchung der englischen Verben“ verlieh die Wissenschaftliche Gesellschaft Priv.-Doz. Dr. Lieselotte Anderwald den mit 5.000 Euro dotierten Jahrespreis, mit dem jährlich eine herausragende wissenschaftliche Leistung an der Universität Freiburg bekannt gemacht und gewürdigt wird. Stellvertretend für seine erkrankte Assistentin

nahm Prof. Bernd Kortmann vom Englischen Seminar die begehrte Medaille und die mit der Auszeichnung verbundene Preissumme entgegen. Rektor Jäger stellte die Preisträgerin als renommierte und innovative Vertreterin ihres Faches in der Forschung, engagierte und beliebte Dozentin, anerkannte Mitarbeiterin in den universitären Gremien und seit kurzem dreifache glückliche Mutter vor.

WARUM DIALEKTE BESSER SIND

In der von Prof. Kortmann vorgetragenen Präsentation ihrer Arbeit stellte Dr. Anderwald sehr anschaulich dar, wie sie auf die Frage, ob Dialekte „besser“ sind als die Standardsprache, zur Antwort „Ja, sie sind es“ gelangte. Für Sprachwissenschaftler gehört es zu den Grunderkenntnissen, dass der Standard einer Sprache nicht inhärent besser, logischer oder etwa ästhetischer als die Dialekte ist. Vielmehr sind es soziohistorische Umstände, grob gesagt Zufälle, die bestimmen, welche Sprachform wo zur Grundlage des Standards auserkoren wird. Nicht zufällig sind dies meist die wirtschaftlichen, politischen oder kulturellen Zentren der jeweiligen Zeit. Im Zuge einer Standardisierung erhält dieser Dialekt dann die sozialen und ästhetischen Bewertungen, die ihn hervorheben. Dr. Anderwald bringt

den Vorgang mit George Orwell auf den Punkt, dass zwar alle Dialekte – zumindest ursprünglich – gleich sind, einige aber gleicher als andere.

Da meist nur Sprachwissenschaftler den Sprachwandel mit Gelassenheit verfolgen, die geneigte Öffentlichkeit aber schnell Nieder- und

Untergangsvisionen die eigene Zivilisation betreffend verhandelt, werden neue Sprachentwicklungen in der Standardsprache auch heute noch vehement reglementiert und verhindert. Diese bewusste Unterdrückung findet in den Dialekten nicht statt. Deshalb lässt sich dort eine natürlichere, normalere Form des Sprachwandels entdecken.

Als Grundlage ihrer Untersuchung nutzt Dr. Anderwald das neu erstellte Korpus FRED (Freiburg English Dialect Corpus), das fast 2,5 Millionen Wörter umfasst und auf gesprochenem Material aus verschiedenen kleinen Geschichtsprojekten zur Oral History aus ganz Großbritannien basiert. Die Aufnahmen aus den 1970er- und 1980er-Jahren haben die Freiburger Anglisten detailgetreu verschriftlicht und elektronisch verfügbar gemacht. FRED ist das größte vergleichende Dialektkorpus für Großbritannien.

Die Preisträgerin zeichnete die Entwicklung einiger starker englischer Verben im Dialekt nach. Aus drink drank drunk oder swim swam swum machen Dialektsprecher drink drunk drunk und swim swum swum. Die Conclusion der linguistischen Untersuchung: Dialekte sind bessere Studienobjekte, da sie sich ungestört vom Standard entwickelt haben, sie sind bessere Sprachformen, weil sich in ihnen natürliche Prozesse spiegeln und sie ökonomischere Systeme darstellen, die dem Sprecher weniger kognitiven Aufwand beim Erlernen, Erinnern und Benutzen abverlangen.

FESTVORTRAG

Prof. Dr. Eberhard Schockenhoff vom Institut für Systematische Theologie, Arbeitsbereich Moralthologie, erläuterte

dem Publikum seine Auseinandersetzung mit dem Thema „Wie frei ist der Mensch? Zum gegenwärtigen Disput um die Willensfreiheit.“ Aus der Sicht des Moralthologen eröffnete er einen Dialog zwischen Ergebnissen moderner Hirnforschung und katholischer Ethik. Er bezog sich auf die „radikale Variante“ eines s genannten „reduktiven Physikalismus“ mancher Neurowissenschaftler, die hofften, in naher Zukunft das menschliche Bewusstsein in seiner Entstehung und spontanen Tätigkeit vollständig erklären zu können. Die Rede vom freien Willen des Menschen und seiner moralischen Verantwortung würden dabei als Illusion entlarvt und stattdessen alle Hirnakti-



vitäten als physiologisch determiniert erscheinen. Verstünde man hingegen Freiheit, Vernunft und Verantwortung nicht als Gegensatzinstanzen zur Natur oder der physiologischen Determiniertheit des Menschen, sondern als „in seinem naturhaften Streben“ aufgehoben, ergäbe sich eine bessere Plattform um ethische und neurowissenschaftliche Fragestellungen interdisziplinär und konstruktiv zu erörtern.

WECHSEL IM VORSITZ

Christiane Giesecking-Anz im Gespräch mit dem bisherigen Kuratoriumsvorsitzenden der Wissenschaftlichen Gesellschaft, Prof. Heinrich Vahrenkamp (Fakultät für Chemie, Pharmazie und Geowissenschaften/ Institut für Anorganische und Analytische Chemie/Lehrstuhl für Koordinationschemie) und seinem Nachfolger, Prof. Eberhard Schäfer (Fakultät für Biologie/Institut für Biologie II/ Lehrstuhl für Entwicklungsbiologie der Pflanzen.)

Giesecking-Anz: Herr Vahrenkamp, in den letzten Kuratoriumssitzungen unter ihrer Leitung ist viel passiert: 35.000 Euro gehen dieses Jahr an die Exzellenzinitiative, mit 50.000 Euro im kommenden Jahr wird die künftige Entwicklung von exzellenten Projekten unterstützt.

Vahrenkamp: Die Zeiten ändern sich. Die Bewilligungen der Wissenschaftlichen

Gesellschaft bewegten sich lange in für die heutige Zeit zu kleinen Kategorien. Was passiert ist, kann man schon als Paradigmenwechsel bezeichnen. Herr Schäfer und ich sind da einer Meinung, es war unser gemeinsames Anliegen, diese Beschlüsse durchzusetzen.

Schäfer: Ich hoffe, das Kuratorium ist weiterhin bereit, Prioritäten zu setzen, wie sie jetzt angeschoben sind. Wenn das gelingt, kann die Wissenschaftliche Gesellschaft einen signifikanten Beitrag leisten zur Entwicklung dieser Universität. Anstöße für die Zukunftsorientierung zu geben, das wäre optimal. Mit größeren Beträgen können wir wirklich etwas bewirken.

Giesecking-Anz: Reichen die Ressourcen der Wissenschaftlichen Gesellschaft aus, um länger in solchen Dimensionen zu fördern?

Schäfer: Die Wissenschaftliche Gesellschaft steht gut da. Aber natürlich muss man, wenn man Prioritäten setzt, auch Posterioritäten bestimmen. Eine Überlegung dazu betrifft die Neudefinition unserer Reisezuschüsse. Da summieren sich viele Einzelan-



(Von links) Prof. Heinrich Vahrenkamp, Christiane Giesecking-Anz und Prof. Eberhard Schäfer

träge zu einem ganz erheblichen Betrag, der vielleicht anderswo effektiver eingesetzt werden könnte. Wenn wir neue Ziel- und Förderrichtungen ausloten, hoffen wir auf Unterstützung durch das Rektorat. Diese Unterstützung brauchen wir auch, wenn wir Veranstaltungen durchführen und bei der Unterbringung unseres Sekretariats, das demnächst aus dem Chemie-Hochhaus ausziehen wird.

Giesecking-Anz: Herr Vahrenkamp, welche Aufgaben lagen, Herr Schäfer, welche liegen Ihnen bei Ihrem Amtsantritt am meisten am Herzen?

Vahrenkamp: Als ich vor acht Jahren völlig unvorbereitet die Präsidentschaft von meinem nach kurzer Amtszeit durch einen Unfall ausscheidenden Vorgänger Prof. Rainer Greger übernahm, erschien es mir am dringlichsten, die Wissenschaftliche Gesellschaft ins 21. Jahrhundert zu führen – vom Honoratiorenverein zum Dienstleistungsbe-

trieb. Das beinhaltete organisatorisch die Service-Orientierung und Büro-Organisation, dann die Sichtbarmachung durch Internet-Präsenz und durch Pressearbeit. Inhaltlich war mir die Öffnung für Antragsteller jenseits der Life Sciences und die Fokussierung auf weniger Mittelempfänger mit größeren Fördersummen wichtig. Förderung für die Geisteswissenschaften fand damals kaum statt. Hier Krusten aufgebrochen zu haben, darauf bin ich stolz. Anfänge sind in allem gemacht, aber es gibt noch viel zu tun...

Schäfer: Mein größtes Anliegen ist es, dass wir junge Leute motivieren und mit einer effektiven Anschubfinanzierung dabei unterstützen, wohlfundierte Anträge zu stellen, die bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft eingereicht werden können.

Giesecking-Anz: Herr Vahrenkamp, Ihre Begeisterung und Ihr Einsatz für die Sache und die Menschen, mit denen Sie zu tun hatten, zeichnet Sie ebenso aus wie Ihre bekannte Qualität, nicht den Mund halten zu können und nicht den bequemsten Weg zu suchen. Sind Sie nach so viel Engagement und auch Auseinandersetzung ein wenig amtsmüde?

Vahrenkamp: Nein, aber als „frischer Besen“ nicht mehr so gut zu gebrauchen. Ich bleibe ja noch zwei Jahre als Mitglied im Kuratorium. Acht Jahre sind genug, und ich möchte nicht den Zeitpunkt verpassen, jenseits dessen ich nicht mehr merke, dass ich abtreten sollte. Den „frischen Besen“ muss jetzt mein Nachfolger schwingen, denn es gibt noch einiges zu fegen, auch

in der inneren Struktur und Funktion der Wissenschaftlichen Gesellschaft. Hierzu wünsche ich ihm etwas mehr Handlungsspielraum und das nötige Durchsetzungsvermögen.

Giesecking-Anz: Eine letzte Frage an Herrn Vahrenkamp. Was an Ihrem Amt hat Ihnen am meisten Freude bereitet?

Vahrenkamp: Die Sommersitzung „Junge Wissenschaft“ hat mir immer Spaß gemacht, überhaupt die Begeisterung der von uns geförderten Nachwuchswissenschaftler. Dann natürlich die Begegnung mit unseren Referenten: Wo sonst gibt es diese Gelegenheit jenseits des Berufs noch so viel zu lernen. Das, worauf ich aber am liebsten zurückblicke, ist die Zusammenarbeit mit den zwei Personen, die mit mir die Freude an dieser Aufgabe geteilt haben und auf die ich mich immer verlassen konnte: unsere Sekretärin Frau Stäheli und Sie als unsere Partnerin für die Pressearbeit.

DIE WISSENSCHAFTLICHE GESELLSCHAFT

FREIBURG IM BREISGAU

ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Sie wurde 1911 gegründet mit der Aufgabe, die wissenschaftliche Forschung jeder Art an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg zu fördern. Zurzeit stehen pro Jahr rund 180.000 Euro an Fördermitteln zur Verfügung. Förderrichtlinien unter www.uni-freiburg.de/wiss-ges

Vorsitzender:

Prof. Dr. Heinrich Vahrenkamp
Tel. 0761/203-6120, Fax 0761/203-6001
vahrenka@uni-freiburg.de
stellv. Vorsitzender: Dr. Michael Heim

Geschäftsstelle: Ingrid Stäheli,
Albertstr. 21, 79104 Freiburg
Zeiten: Mo-Do 8.30-12.30 Uhr
Tel. 0761/203-5190,
Fax 0761/203-8720
wissges@uni-freiburg.de
www.uni-freiburg.de/wiss-ges

AKTION DER WISSENSCHAFTLICHEN GESELLSCHAFT ZUM UNIVERSITÄTSJUBILÄUM

AUSZEICHNUNG FÜR ALLE IN DER EXZELLENZINITIATIVE BEGUTACHTETEN VORHABEN

Am 19. Oktober wurde die Entscheidung bekannt gegeben, Freiburg darf sich Exzellenz-Universität nennen. Den Gesamtumfang der damit verbundenen Fördermittel schätzte das Rektorat auf bis zu 132 Millionen Euro für die nächsten fünf Jahre. Die Wissenschaftliche Gesellschaft ehrte anlässlich ihrer Festsitzung sämtliche begutachteten Anträge, ob bewilligt oder nicht, um so den Einsatz und die enorme Arbeit aller Einzelnen hervorzuheben, die hinter einem solchen Projekt stehen. An der zweiten Förderstaffel der Exzellenzinitiative beteiligte sich die Uni Freiburg mit fünf Skizzen zu Graduiertenschulen, drei Projektvorhaben zu Exzellenzclustern sowie dem Zukunftskonzept der Universität Freiburg. Der DFG lagen für die zweite Runde aus den ersten beiden Förderlinien „Graduiertenschulen“ und „Exzellenzcluster“ insgesamt 278 Projekte zur Begutachtung vor. Darüber hinaus hatten 27 Universitäten ein Zukunftskonzept vorgelegt.

Sprecher der qualifizierten Initiativen nahmen stellvertretend für alle an ihrem Antrag beteiligten Kolleginnen und Kollegen je 5.000 Euro und eine Medaille der Wissenschaftlichen Gesellschaft von Prof. Vahrenkamp in Empfang.



(Von links) Prof. Vahrenkamp, Prof. Schiewer, Dr. Giersiepen, Prof. Weiller, Prof. Reth, Prof. Borner, Prof. Masing, Prof. Müller

Für das **Zukunftskonzept** der Uni „Windows for Research – Freiräume für die Forschung“ mit einem geplanten internationalen Forschungskolleg, dem „Freiburg Institute for Advanced Studies“, FRIAS, nahm Prof. **Hans-Jochen Schiewer** vom Deutschen Seminar die Auszeichnung in Empfang.

FRIAS soll Freiräume und eine interdisziplinäre Plattform für je vier herausragende Forschungsgebiete „Leuchttürme der Wissenschaft“ schaffen. In der ersten sechsjährigen Arbeitsphase sind dies die Sektionen (a) Historical Studies, (b) Language and Literature, (c) Life Sciences und (d) Soft Matter Science and Functional Systems. Das Zukunftskonzept wurde bewilligt.

Für den **Exzellenzcluster „Mikrosysteme und Funktionsmaterialien integrierte bioinspirierte Systeme“** wurde Fakultätsassistent Dr. **Rainer Giersiepen** von der Fakultät für Angewandte Wissenschaften als Stellvertreter für Prof. **Rolf Mülhaupt**, Direktor des Instituts für Molekulare Chemie und des Materialforschungszentrums (FMF), die Würdigung ausgehändigt. Der Antrag wurde nicht bewilligt.

Für den **Exzellenzcluster „Funktion und Dysfunktion in neuronalen Netzwerken“** erhielt Prof. **Cornelius Weiller**, Ärztlicher Direktor der Abteilung Neurologie und Neurophysiologie des Universitätsklinikums Preisgeld und Medaille. Der Antrag wurde nicht bewilligt.

Der **Exzellenzcluster „Zentrum für Biologische Signalstudien“ (bioss)** war vertreten durch seinen Koordinator Prof. **Michael Reth**, Leiter der Abteilung Molekulare Immunologie am Max-Planck-Institut für Im-

munbiologie und am Institut für Biologie III. Dieser Cluster, der erstmalig die Methoden der synthetischen Biologie mit biologischen Signalstudien verbindet und die Ausbildung einer neuen Generation von Bioingenieuren ermöglichen will, wurde bewilligt.

Für die „**Spemann-Graduiertenschule für Biologie und Medizin**“ (SGBM), die sich mit der molekularen Zellforschung in Biologie und Medizin beschäftigt, bekam ihr Leiter, Prof. **Christoph Borner** vom Institut für Molekulare Medizin und Zellforschung, die Ehrung. Die Spemann-Graduiertenschule wurde bereits in der ersten Antragsrunde 2006 bewilligt und feierte am Tag der Festsitzung ihr einjähriges Bestehen sowie den Einzug in ein eigenes neues Gebäude in der Albertstraße.

Für die Graduiertenschule „**Polymerwissenschaften und Mikrosystemtechnik**“ empfing wiederum Fakultätsassistent Dr. **Rainer Giersiepen** als Stellvertreter für Prof. **Rolf Mülhaupt** die Auszeichnung. Der Antrag wurde nicht bewilligt.

Die Graduiertenschule „**Private Rule Making – Private Law Enforcement**“ entsandte Prof. **Johannes Masing**, Direktor der Abteilung V des Instituts für Öffentliches Recht, in Vertretung für Prof. **Hanno Merkt**, Direktor der Abteilung II des Instituts für Ausländisches und Internationales Privatrecht. Der Antrag wurde nicht bewilligt.

Die Graduiertenschule „**Chemical Biology: Catalysis – Bioactive Compounds – Structures**“ war repräsentiert durch Prof. **Michael Müller**, der den Lehrstuhl für Pharmazeutische und Medizinische Chemie am Institut für Pharmazeutische Wissenschaften an der Fakultät für Chemie, Pharmazie und Geowissenschaften innehat. Die Graduiertenschule wurde nicht bewilligt.

NEUE PREISE DER WISSENSCHAFTLICHEN GESELLSCHAFT: ZWEI MAL 25.000 EURO FÜR EXZELLENZPROJEKTE

Nach der Ehrung der Exzellenzinitiative verkündete Prof. Vahrenkamp den Beschluss der Wissenschaftlichen Gesellschaft, mit einer Fördersumme von zwei Mal 25.000 Euro im kommenden Jahr engagierte Anträge für die nächste Gutachterrunde motivieren und unterstützen zu wollen. Gedacht sei an Projektskizzen, in denen verschiedene Fakultäten kooperieren.

Angesprochen sind besonders die Geisteswissenschaften, die bisher nur im Zukunftskonzept der Universität vertreten sind. Die Antragsbedingungen werden noch bekannt gegeben.



**dentalstudio
freiburg gmbh**
ästhetik & kreative ideen

Rempartstr. 1 · 79098 Freiburg
Tel. 0761 2020203 · 0761 2020227
www.dentalstudio-freiburg.de
info@dentalstudio-freiburg.de

Rothaus PILS

das Qualitätsbier aus dem
Hochschwarzwald



**Badische Staatsbrauerei
Rothaus AG**

Partner der Universität Freiburg



Weißberlenstr. 9
79108 Freiburg



Gewerbegebiet
Hochdorf



**SVG Straßenverkehrs-
Genossenschaft
Südbaden eG**
Tel. 0761 70864-40
Fax 0761 701386
www.svg-suedbaden.de



**Agentur der KRAVAG
Versicherungen**
Tel. 0761 70864-60
Fax 0761 70864-69



Technischer Handel
Tel. 0761 883310
Fax 0761 8833188
www.europart.net



**Bildungswerk des Ver-
kehrsgewerbes
Baden GmbH**
Tel. 0761 70864-44
Fax 0761 70864-49
www.BVBGmbH.de



**Verband des Ver-
kehrsgewerbes Süd-
baden e.V.**
Tel. 0761 70523-0
Fax 0761 70523-20
www.vv-suedbaden.de



**Kraftfahrerschule
Freiburg GmbH**
Tel. 0761 70864-80
Fax 0761 70864-81
www.kraftfahrerschulzentrum.de

AUS UNSEREM PROGRAMM

Bürgerverein der Wiehre **1000 Jahre Wiehre** Ein Almanach 1008–2008

Herausgegeben von den Bür-
gervereinen der Wiehre, ent-
hält das Buch Beiträge von
knapp 30 Autoren, die sich
mit historischen Ereignissen
und der wechselvollen Ge-
schichte des attraktiven
Stadtteils beschäftigen,
der mehr als hundert Jah-
re älter ist als die Stadt
Freiburg selbst.

240 Seiten mit 140 Fotos
ISBN: 978-3-923288-64-9



€ 19,80

Promo Verlag GmbH 

ERHÄLTlich IM GUTEN BUCHHANDEL



VERBAND DER FREUNDE DER UNIVERSITÄT FREIBURG IM BREISGAU E.V.

PREISVERLEIHUNGEN ZUR FEIERLICHEN ERÖFFNUNG DES AKADEMISCHEN JAHRES 2007/2008



Vorne (von links): Dr. Hervé Joel Defeu Soufo, Valerie Hapke, Veronika Bierbaum, Lucia Biedermann, Vertretung für Marcus Praß, Frau Prof. Glettler (Stifterin), Alexander Sigelen; hinten (von links): Dr. Ullrich VfF, Dr. Rainer Kramer, Christian Schneider, Dr. Buttgerit (Stifter), Ella Goldenberg, Matthias Bornhofen, Dr. Frank Reiser, Prof. Dr. Honerkamp VfF, Herr Florschütz VfF

In diesem Jahr konnte der Verband der Freunde der Universität auf der feierlichen Eröffnung des akademischen Jahres am 24. Oktober 2007 elf verschiedene Preise an junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für ihre hervorragenden Leistungen überreichen.

Wir gratulieren deshalb folgenden Preisträgerinnen und Preisträgern und wünschen ihnen alles Gute und viel Erfolg für ihren weiteren Lebensweg:

Dr. Rainer Kramer erhielt den Arthur-Lüthringhaus-Preis der Dr.-Gerhard-Fritz-

Stiftung, dotiert mit 1.500 Euro, für eine *summa cum laude* Dissertation im Fach Chemie mit „Arbeiten zur Synthese der konstitutionell isomeren C1-C20-Polyolabschnitte der unnatürlichen Enantiomere der Polyol-Polyen-Antibiotika Amphotericin B und Nystatin A1“. Doktorvater: Prof. Dr. Brückner.

Ella Goldenberg erhielt den Carl-Theodor-Kromer-Preis des Verbandes der Freunde der Universität, dotiert mit 1.500 Euro, für seine Diplomarbeit im Fach Geologie „Geolo-

gy and Geochemistry of the Volcano Ilalo, Ecuador (Geologie und Geochemie des Vulkans Ilalo)“. Gutachter: Prof. Dr. Henk und Prof. Dr. Gieré.

Matthias Bornhofer erhielt den Ferdinand-von-Lindemann-Preis der Dr.-Gerhard-Fritz-Stiftung, dotiert mit 1.500 Euro, für eine Diplomarbeit zum Thema „Abelian Sheaves over Finite Fields (Abelsche Garben über endliche Körper)“. Gutachter: Prof. Dr. Hartl.

Marcus Praß erhielt den Friedrich-A.-Lutz-Preis der Franz-und-Elisabeth-Mary-Stiftung, dotiert mit 1.250 Euro, für die Diplomarbeit mit dem Thema „Commodities als Assetklasse: Performance, Portfoliodiversifikation und makroökonomische Determinanten“. Gutachter: Prof. Dr. Hauser



Dr. Buttgerit bei der Preisvergabe

Ebenso erhielt Lucia Biedermann den Friedrich-A.-Lutz-Preis für die Diplomarbeit mit dem Thema: „Die kirchliche und öffentliche Zusatzversorgung auf dem Prüfstand“. Doktorvater: Prof. Dr. Raffelhüschen.

DER VERBAND DER FREUNDE DER UNIVERSITÄT FREIBURG

ist ein gemeinnütziger Verein. Gegründet wurde er 1925 mit dem Ziel, Lehre und Forschung an der Universität Freiburg zu fördern. Dies geschieht hauptsächlich durch die finanzielle Unterstützung von Studierenden, z. B. für Exkursionen, Forschungsvorhaben oder Examenstipendien. Daneben verwaltet er einige unselbstständige Stiftungen.

Veronika Bierbaum erhielt den **Gustav-Mie-Preis** der **Dr.-Gerhard-Fritz-Stiftung**, dotiert mit 1.500 Euro, für eine Diplomarbeit im Fach Physik zum Thema „Kohärenter Exzitonentransport auf hyperverzweigten und regulären Netzwerken“. Gutachter: Prof. Dr. Blumen.

Dr. Hervé Joel Defeu Soufo erhielt den **Hans-Spemmann-Preis** der **Dr.-Gerhard-Fritz-Stiftung**, dotiert mit 1.500 Euro, für eine Dissertation im Fach Biologie zum Thema „Investigations of the functions of bacterial actin-like proteins“. Doktorvater: Prof. Dr. Graumann.

Dr. Frank Reiser erhielt den **Hans-und-Susanne-Schneider-Preis** der **Hans-und-Susanne-Schneider-Stiftung**, dotiert mit 1.500 Euro, für die Dissertation im Fach Romanistik mit dem Thema „Andere Räume, entschwindende Subjekte. Das Gefängnis und seine Literarisierung im französischen Roman des ausgehenden 20. Jahrhunderts“. Doktorvater: Prof. Dr. Hausmann.

Cosima Haselmann erhielt den **Konrad-Hesse-Preis** der **Franz-und-Elisabeth-Mary-Stiftung**, dotiert mit 2.500 Euro, für eine hervorragende Examensleistung im Fach Rechtswissenschaften.

Alexander Sigelen erhielt den **Monika-Glettler-Preis** der **Monika-Glettler-Stiftung**, dotiert mit 1.500 Euro, für eine Dissertation im Fach Geschichte mit dem Thema „Zacharias Geizkofer (1560–1617)– Fürstendienst und Familienpolitik. Eine biografische Fallstudie zur politischen Kultur im

INFO

Vorsitzender:

Dr. Karl V. Ullrich

stellv. Vorsitzender:

Prof. Dr. Josef Honerkamp

Weiteres Mitglied:

Prof. Dr. Hans Spada

Schatzmeister:

Leit. Regierungsdir. a.D. Gerhard Florschütz

Geschäftsstelle: Petra Hug

Publikationen: L. Fischer/G. Florschütz

Haus „Zur Lieben Hand“

Löwenstr. 16 • D-79098 Freiburg

Geschäftszeiten:

dienstags und mittwochs 14.00–17.00 Uhr

Tel. 203-4406, Fax 203-4414

E-Mail: freunde-der-uni@uni-freiburg.de

Weitere Informationen:

www.freunde.uni-freiburg.de

Bankverbindung: Volksbank Freiburg

BLZ: 680 900 00, Kto.-Nr.: 125 34 000

EIN HERZLICHES DANKESCHÖN!

Ohne die tatkräftige Unterstützung unserer treuen Mitglieder, Förderer und Stifter könnte der Verband der Freunde der Universität weder Preise und Stipendien vergeben noch Exkursionen und Abschlussarbeiten fördern! Wir bedanken uns daher sehr herzlich bei allen, die es uns auch in diesem Jahr ermöglicht haben, die Studierenden zu unterstützen. Die dafür erforderlichen Mittel stehen dem Verband aus Beiträgen seiner Mitglieder, Spenden und Erträgen aus insgesamt sieben Stiftungen zur Verfügung.

Vor allem die Mitgliedsbeiträge und die Spenden ermöglichten, dass zum Beispiel Studierende an anschaulich-vertiefenden Exkursionen teilnehmen konnten. Die Exkursionen führten die Studierenden zum Beispiel in verschiedene deutsche Städte zur Auseinandersetzung mit der „Geschichte der DDR – Repression, Opposition und Aufarbeitung“, nach Island mit dem Augenmerk auf deren ältere Literatur und Kultur, nach Polen zur Konfrontation mit der Geschichte der Gegenwart, nach Norditalien zur Ausgrabung auf Cucagna sowie nach Sardinien, Rom, Venedig, Thera, Isfahan und New York ...

Ferner konnten Forschungsprojekte oder Teilnahme an Konferenzen unterstützt werden. Zum Beispiel erforschte ein Studierender in Argentinien das Problem eines sehr aggressiven Invasorbaumes, der „Jacaranda Mimosifolia“, während eine Studierende ihre Ergebnisse ihrer Modellierung des sogenannten CO₂-Tests auf der Neurosonology Conference in Budapest präsentierte ...

Weitere Berichte werden regelmäßig unter www.freunde.uni-freiburg.de veröffentlicht.

Aus den uns zur Verfügung stehenden Mitteln können wir auch Studierende mit einem Stipendium bei Auslandsforschungen oder Abschlussarbeiten fördern.

Dies ist nur ein kleiner Ausschnitt der vielfältigen Vorhaben, die durch die finanzielle Unterstützung unserer Mitglieder, Förderer und Stifter verwirklicht werden konnten!

Auch im Namen der Studierenden bedankt sich der Verband der Freunde der Universität Freiburg ganz besonders herzlich für die geleistete Hilfe!

Auch im neuen Jahr möchten wir alle, denen es ein Anliegen ist, den Studierenden ihre Begeisterung und Motivation zu erhalten und deren Begabung zu fördern, von Herzen bitten, den Verband der Freunde der Universität – und damit ganz konkret die Studierenden – zu unterstützen.

Sie können dies tun, indem Sie Mitglied des Verbandes werden (siehe www.freunde.uni-freiburg.de) oder uns eine Spende zugehen lassen (Volksbank Freiburg, 12534000, BLZ 68090000)

Wir wünschen allen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr 2008!

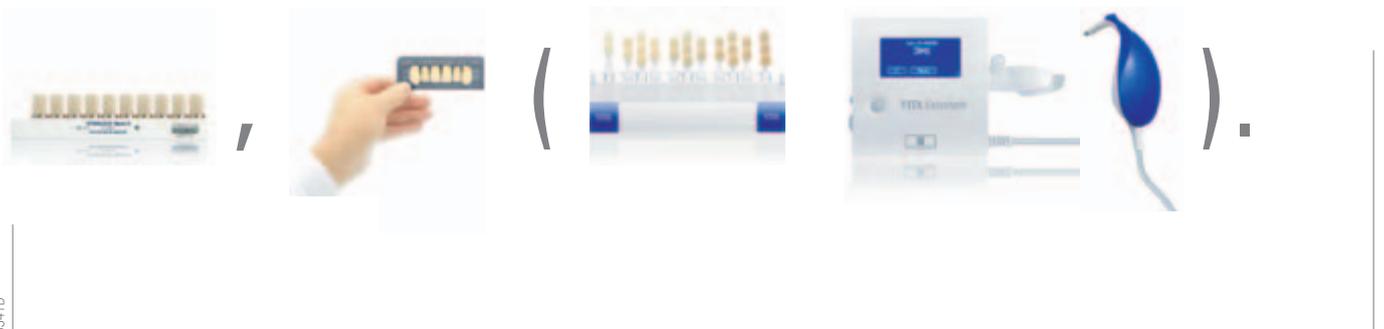
Heiligen Römischen Reich um 1600“. Doktorvater: Prof. Dr. em. Reinhard.

Christian Schneider erhielt den **Ralf-Bodo-Schmidt-Preis** der **Dr.-Buttgereit-Stiftung**, dotiert mit 1.250 Euro, für eine Diplomarbeit zum Thema „Expertensysteme in der Steuerberatung am Beispiel des § 8 Abs. 6 KStG“. Gutachter: Prof. Dr. W. Kessler. Ebenso erhielt **Valerie Hapke** den **Ralf-Bodo-Schmidt-Preis** der **Dr.-Buttgereit-Stiftung** für eine Diplomarbeit zum Thema „Das Pircing bei einem innovativen, verschreibungspflichtigen Hypnotikum vor

der Markteinführung: Preisfindung mit Hilfe der Choice Based Conjoint Analyse“. Gutachter: Prof. Dr. Hauser.

Nicola Eiserle erhielt den **Waldseemüller-Preis** durch **diesjährige Spende von Prof. Schönbach und Dr. Trost**, dotiert mit 1.800 Euro, für die Dissertation zum Thema „Das Basler Domkapitel im Freiburger Exil (1529–1628). Studien zum Selbstverständnis einer reichskirchlichen Institution“. Doktorvater: Prof. Dr. Smolinsky.

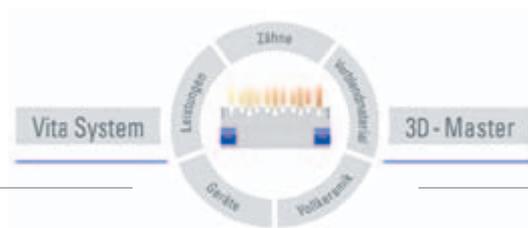
Wie wird ,
 man eine 3 Sterne-Praxis? Es ist
 wie beim Kochen: Nehmen Sie
 nur die besten Produkte. ,



3341D



Das System das Klarheit schafft



VITA

Für eine perfekte Reproduktion der bestimmten Zahnfarbe ist eine verlustfreie Übermittlung Ihrer Zahnfarbbestimmung an Ihr Labor vergleichbar bedeutsam wie die Zahnfarbbestimmung selbst. Jedes Mißverständnis führt in der Folge zu teurer, unnötiger Nacharbeit. Wir empfehlen für die Grundfarbbeschreibung das Farbkommunikationsschema. Für die Effekt- oder Detailanalyse ist ein digitales Foto aus

unserer Sicht notwendig. Die Software des VITA Easyshade bietet Ihnen eine Vorlage, die es ermöglicht, alle Daten auf einem Blatt zu haben – ein Laborfarbrezept. Mit diesen Informationen kann Ihr Zahntechniker sicher und schnell die Reproduktion anfertigen, die sich perfekt in den Restzahnbestand integriert. Ihre Patienten werden begeistert sein. Weitere Informationen unter www.vita-zahnfabrik.com



Gute Projekte und
mehr Infos unter:
07 61.45 40-130
www.unmuessig.de

UNMÜSSIG

2 Minuten zur Uni, 2 Häuser zum Wohnen:
Großzügige Reihenhäuser mit 130 qm bzw.
136 qm Wohnfläche, schöne Dachterrasse
und schöne helle 2-Zimmer-Wohnungen im
Punkthaus. Zentral gelegen, Nähe Uniklini-
ken, Mooswald und Seepark. **Anfang 2008
bezugsfertig.**

Besichtigung: So. 11.00–12.30 Uhr,
Berliner Allee, Ecke Elsässer Straße